MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

98 (1888)

161 (9.7.1888)

urn:nbn:de:bsz:mh40-35819

General-Anzeiger

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Katz.
Für den Reklamen- und Inseratentheil: A. Lohner.
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
(Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.)
sämmtlich in Mannheim.

Nr. 161. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Montag, 9. Juli 1888.

Notariell beglaubigte Auflage: 8500 Exemplare.

* Unser Großherzog.

Die gestern Abend stattgefundene Versammlung, zu welcher der Vorstand der hiesigen nationalliberalen Partei die Anregung gegeben hatte, gestaltete sich zu einer begeisterten Huldigung für unseren Großherzog, dessen Initiative die Theilnahme der deutschen Fürsten an der jüngsten Eröffnung des Deutschen Reichstags zu verdanken war. Allezeit voran, wo es galt, die deutsche Einheit zu begründen, hat sich unser erhabener Landesvater in der Geschichte unseres staatlichen Lebens ein unvergängliches Denkmal gesetzt und bis in die fernsten Zeiten wird der Name Friedrichs von Baden untrennbar verbunden sein mit dem Andenken an den Neubegründer deutscher Einheit, Wilhelm I., und seines Mitkämpfers und Nachfolgers auf dem Throne, Friedrich III. Unter dem Donner der Kanonen, im Schlachtengewühl ward Deutschlands Kaiserthron aufgerichtet, in friedlicher Arbeit das neue Reich ausgestaltet. „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Eisen und Blut." In den Septembertagen des Jahres 1862 hatte Fürst Bismarck diese Worte der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses zugerufen; die blutigen Tage von 1870—71 haben ihre Wahrheit dargethan. Blut und Eisen haben thatsächlich die großen Tagesfragen entschieden und Deutschlands Einheit und Größe begründet; unter der Palme des Friedens wurde den Wunden, die der Krieg geschlagen, der lindernde Balsam gereicht, im Schatten der Siege von 1870 hat Deutschland eine gesegnete Epoche der fortschreitenden Wohlfahrt durchlebt, die — so es Gott gefällt — uns noch lange beschieden bleiben wird. Stolzen Sinnes kann Badens Volk auf die stürmische Zeit des Krieges, die heilbringende des Friedens zurückblicken. Dort, wo es galt, des Corsen Uebermuth zu züchtigen, der frevelhaft die Fackel des Aufruhrs und Krieges in unsere Lande zu werfen trachtete, haben Badens Söhne Schulter an Schulter mit den deutschen Stammesgenossen gekämpft für deutschen Reiches Ehr', an ihrer Spitze ihr angestammter Fürst, Großherzog Friedrich. Und als die deutschen Fahnen ruhmgekrönt in Frankreich vordrangen, von Sieg zu Sieg eilten, da war es Großherzog Friedrich, der als Erster das alte deutsche Kaiserreich auf der neuen Grundlage sich erheben sah. Aus einem Trinkspruch, den unser Großherzog am Neujahrstage 1871 ausbrachte, seien folgende Worte der Gegenwart neuerdings ins Gedächtniß zurückgerufen:

„— — Schon heute erblicken wir in Ew. Königlichen Majestät das Oberhaupt des Deutschen Kaiserreichs und in dessen Krone die Bürgschaft unwiderruflicher Einheit. König Friedrich Wilhelm IV. sagte vor 25 Jahren: „Die Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden." Heute, da dieses Königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl alle in dem Wunsche vereinigen, es mögen Ew. Königl. Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und gesegnete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Einheit und Kraft in Frieden zu tragen." — — —

Siebzehn Jahre sind seit jener glorreichen Zeit verstrichen; rastlos war das deutsche Volk an der Arbeit, in friedlichem Wettstreit sich auf dem wirthschaftlichen Gebiete eine angesehene Stellung im Rathe der Völker zu erringen. Da kamen die traurigen Märztage des Jahres 1888 und es vollzog sich das unabwendbare Geschick: Kaiser Wilhelm, der siegreiche Friedensfürst, ging ein durch das dunkle Thor des Todes in das Reich der Ewigkeit. An seiner Bahre trauerte das dankbare Volk, das er zu der Menschheit Höhen emporgehoben, flossen die Thränen unseres Großherzogs um seinen Vater! Und wieder ist es Großherzog Friedrich, der, ein echt deutscher Fürst, den Heimgang des Kaisers mit Worten der tiefsten Trauer beweint. In einem an den Präsidenten der zweiten Kammer gerichteten Schreiben erhebt unser Landesvater die trauernde Todtenklage um Wilhelm I.:

. . . . Gerne folge Ich den herzbewegendrn Worten der Bewunderung und Liebe für den theueren Kaiser, welche die Vertreter des Volkes in diesem ernsten Abschnitt deutscher Geschichte als ein Zeugniß ihrer Dankbarkeit kundgeben. Mit den Vertretern Meines Volkes wünsche Ich, daß die kommenden Geschlechter, gleich uns von der weltgeschichtlichen Größe unseres geschiedenen Kaisers durchdrungen, in demselben ein Vorbild erkennen werden, das sie zur Nachfolge befähigt, sich zum Dienste für's Vaterland tüchtig zu machen. . . .

Die Mir zugedachten Aeußerungen liebevoller Besorgniß im Hinblick auf die Bedrängnisse dieser schmerzensreichen Zeit und die Hinweisung auf die Liebe, die Mich mit dem Kaiser und seinem großen Wirken verbunden — gereichen Mir zum erhebenden Trost und zum befriedigenden Bewußtsein, daß Mein Streben das Lebenswerk des großen Kaisers, soweit Ich dazu berufen war, in Treue zu fördern, Anerkennung findet.

Lieber Herr Präsident! In den vielen Jahren, da Ich stets besonders gern mit Ihnen, dem bewährten Staatsmann, verkehrte, haben wir kein Ereigniß erlebt, das unsere Nation so tief bewegte, als der Abschied von unserem großen Kaiser. Wir Beide sind in der Arbeit für's Vaterland ergraut, aber unsere Kraft gehört ihm und der Heimath. In dieser Empfindung rufe Ich Ihnen, dem Vertreter der Zweiten Kammer und damit den Vertretern Meines Volkes zu: mit trauerndem Herzen, aber mit glaubensmuthig zu Gott erhobener Seele wollen wir fest zusammenstehen und, soweit an uns ist, dafür wirken, daß die Zukunft der großen Vergangenheit sich würdig erweise.

So klagt ein deutscher Fürst, gramgebeugt, am Sarge des Kaisers! Doch noch hatten sich des Schicksals Schläge nicht erschöpft. Dem ersten deutschen Kaiser folgte des Thrones Erbe in der Fülle der Jahre, ein Opfer tückischen Leidens. Des Volkes Herz erbebte unter der Wucht solch' tragischen Geschicks. Da war es wieder unser erhabener Landesfürst, welcher in dem edlen Verblichenen den zärtlich geliebten Schwager betrauerte, der uns den Trost des Heils spendete. „Durchs Kreuz zum Licht". Gestärkt durch die Tröstungen des ruhebringenden Glaubens trugen Großherzog Friedrich und seine edle Gemahlin den erneuten Schmerz. Ein Denkmal aber setzte treue Bruderliebe dem früh entschlafenen Kaiser in den folgenden an den Vicepräsidenten der II. Kammer gerichteten Worten:

. . . . Der Heimgang Kaiser Friedrichs ist ein Ereigniß, welches in der Geschichte des jungen deutschen Reiches einen Lebensabschnitt bilden wird. Die Persönlichkeit des hohen Verblichenen ist mit den Thaten, die zur Herstellung der deutschen Einheit führten, eng verknüpft. Wie die Adresse mit treffenden Worten hervorhebt, war es der Name des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, der nächst dem seines Kaiserlichen Vaters als siegreicher Führer der gemeinsamen Heerschaaren, das Symbol der Einheit der deutschen Stämme bildete, ein Name, in dessen Träger unser lebendes Geschlecht seither die Verkörperung jeder männlichen Tugend, vor Allem aber ein Bild strengster Pflichttreue und selbstloser Hingabe an das Vaterland zu bewundern gelernt hat. Der unerforschliche Rathschluß Gottes hat Ihm nicht vergönnt, die glänzenden Eigenschaften seines Geistes und Charakters in einer langen Regierung zum Segen seines Volkes und des Reiches zu bewähren. Eine andere Krone ward ihm vor der Zeit beschieden, die des Leidens, das er mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit ausharrend getragen hat, ein Vorbild christlicher Ergebung in den Willen Gottes.

Die zweite Kammer gedenkt mit liebevoller Anhänglichkeit des unermeßlich schweren Kummers, welcher die Großherzogin und Mich bei dem Verlust des liebevollsten Bruders und Schwagers besonders bewegt. Gewiß war es eine harte Prüfung, die Uns von Neuem auferlegt wurde. Ist doch mit dem Hinscheiden des Verewigten, der durch innige Bande der Liebe mit Uns verbunden, dessen ideales Streben Unser gemeinsames Denken und Trachten erfüllte, — ein Stück des eigenen Lebens uns genommen worden. Aber auch hier bleibt Uns nichts als die glaubensvolle Ergebung in den Willen des Allmächtigen mit dem Bewußtsein, daß Wir darin dem Vorbild des vollendeten Dulders nachfolgen.

Potsdam, den 24. Juni 1888.

Ihr wohlgeneigter
Friedrich.

— — — — — —

Vorbei die düsteren Tage! Ueber die deutschen Lande herrscht nun der Erbe Wilhelms und Friedrichs; als theueres Vermächtniß hat Wilhelm II. die Großthaten seiner Ahnen übernommen, an ihrem hehren Wirken entflammt des jugendlichen Kaisers Vaterlandsliebe zur Pflichttreue gegen Reich und Volk. Da wendet sich der Blick des Kaisers zu den treuen Stützen des deutschen Reiches und dankbar gedenkt er der aufopfernden Thaten desjenigen deutschen Bundesfürsten, der seinen Vorgängern auf dem Throne ein treuer und gewisserhafter Berather war. — Wir schließen diese Skizze mit dem von tiefster Darkbarkeit erfüllten Handschreiben Kaiser Wilhelms II. an unseren Großherzog:

Durchlauchtigster Fürst!
Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel!

Der heutige bedeutungsvolle Tag in seinem schönen und feierlichen Ausdruck für die Größe und die Einigkeit des deutschen Vaterlandes hat die stets in Mir für Ew. Königliche Hoheit lebenden Gefühle aufrichtiger Verehrung und tiefempfundener Dankbarkeit ganz besonders warm angeregt.

Mir sind viele Mittheilungen Meines theueren in Gott ruhenden Großvaters über Eurer Königlichen Hoheit so wesentliche Mitwirkung an der Neuerstehung des Deutschen Reiches lebhaft in die Erinnerung gekommen. — Mir steht auch die warme Liebe und Freundschaft Meines theueren Großvaters und Meines geliebten Vaters für Euere Königliche Hoheit hell vor Augen und Ich gedenke in tiefer Dankbarkeit, wie Ew. Königliche Hoheit Mir jederzeit ein väterlicher, Mich so oft nützlich berathender Freund gewesen sind.

Ich habe den lebhaften Wunsch, diesen Empfindungen heute Ausdruck zu geben und bitte Ew. Königliche Hoheit, dies freundlichst darin erkennen zu wollen, daß Ich hierdurch Ew. Königliche Hoheit Beförderung zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Rang eines General-Feldmarschalls verfüge.

Möge — das ist heute der lebendige Wunsch Meines Herzens — Gottes gnädiger Wille Mir für den vor Mir liegenden ernsten Lebensweg Eurer Königlichen Hoheit Rath und Freundschaft noch recht lange erhalten.

Ich verbleibe mit herzlicher Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft

Ew. Königlichen Hoheit freundwilliger
Vetter, Bruder und Neffe
Wilhelm J. R.

Berlin, den 25. Juni 1888.

Gottes reicher Segen walte über unseren Kaiser, er erfüllte sich auf's Neue im Hause unseres Landesfürsten, zu dem sein Volk mit unbegrenzter Verehrung emporblickt!

* Die Versammlung im Ballhause,

von dem Vorstande der nationalliberalen Partei einberufen, gestaltete sich zu einer ganz imposanten Kundgebung. Die beiden großen Säle erwiesen sich viel zu klein, um die schon lange vor der festgesetzten Zeit herbeiströmenden Freunde und Mitglieder der Partei alle zu fassen. Hunderte mußten wieder umkehren, weil die Festgäste in einer undurchdringlichen Phalanx selbst die Zugänge zu dem Saale besetzt hatten. Herr Thorbecke, der hochverehrte Führer der Partei, eröffnete die Versammlung, indem er die Abwesenheit des Präsidenten der Partei, des Herrn C. Eckhard entschuldigte, die Anwesenden willkommen hieß und einen kurzen Rückblick auf die schmerzlichen Veranlassungen warf, welche zuletzt die Parteimitglieder zusammengeführt hatten:

M. H.! Zunächst habe ich den ersten Vorsitzenden der nationalliberalen Partei, Herrn Eckhardt, zu entschuldigen. Derselbe hat mich gebeten, Ihnen mitzutheilen, daß seine Abwesenheit von hier ihn verhindert, der heutigen Versammlung anzuwohnen. Es liegt deßhalb mir die Pflicht ob, unsere heutige Versammlung zu eröffnen. Ich thue dies, indem ich für den zahlreichen Besuch danke und Sie im Namen des Vorstandes begrüße. M. H.! Nachdem wir uns das letzte Mal zusammengefunden hatten, um in tiefer Trauer dem so früh dahingeschiedenen Kaiser Friedrich noch einen deutschen Gruß nachzurufen, hat sich ein wichtiges Ereigniß in der Hauptstadt des deutschen Reiches zugetragen: Die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. Die Thronreden im deutschen Reichstage und im preußischen Landtage, die Eröffnung des deutschen Reichstages unter Anwesenheit fast sämmtlicher deutschen Fürsten, die in Aussicht stehenden Besuche unseres Herrschers an den befreundeten Höfen, dies Alles sind Dinge von so großer politischer Bedeutung, daß der Vorstand der nationalliberalen Partei es als gegeben erachtete, dieselben auch im Kreise politischer Gesinnungsgenossen unserer Stadt zu besprechen. Mit Dank muß ich es im Namen des Vorstandes anerkennen, daß unser Reichstagsabgeordneter Herr Phil. Diffené, trotzdem seine Zeit gerade in diesen Tagen durch seine Arbeit in der ersten Kammer, wie für die Gemeinde, fast ganz in Anspruch genommen ist, sich bereit erklärt hat, uns den Eindruck, welchen die Berliner Vorgänge auf ihn als Augenzeugen gemacht, zu schildern und uns über die abgelaufene Reichstagssession kurz zu berichten.

Mit lang anhaltendem Beifalle empfangen, bestieg nunmehr Herr

Reichstags-Abgeordneter Philipp Diffené

die Rednerbühne.

Meine Herren! Es ist das erste Mal seit meiner Rückkehr von Berlin, daß es mir vergönnt ist, öffentlich vor Sie zu treten. Es ist nicht meine Absicht, Ihnen am heutigen Tage einen erschöpfenden Bericht über die abgelaufene Session zu erstatten und es dies, wie ich annehme, auch nicht Ihr Wunsch. Wenn aber ein solcher Wunsch bestehen sollte, so steht ja dem nichts im Wege, daß derselbe später in Erfüllung geht. Ich kann aber nicht am heutigen Tage unter Sie treten, ohne daß ich mich gedrängt fühle, zum Mindesten anzuknüpfen mit ein Paar Worten an die abgelaufene Session, und zu versuchen, in kurzen Strichen einen Ueberblick zu geben über die Hauptbegebenheiten derselben. Es ist bekannt, daß die letzte Reichstagssession als die kürzeste seit langer Zeit bezeichnet wird. Diese Bezeichnung ist vollständig begründet. Die Session hat begonnen in der zweiten Hälfte des Monats November

MARCHIVUM

1887 und hat ihren Abschluß bereits in der ersten Hälfte des März 1888 gefunden. Sie wissen jedoch, M. H., daß die Wichtigkeit einer Session keineswegs abhängig ist davon, ob dieselbe einige Monate mehr oder weniger dauert. Ja, wenn man frägt, wie es mit der Bedeutung jener Session aussieht, so wäre man vielleicht berechtigt, sie zu den hochbedeutsamsten zu nehmen. Einmal mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Arbeiten, welche in jener Session zum Abschluß gebracht wurden und sodann ganz besonders mit Rücksicht auf die bedeutsamen Ereignisse, die sich zu jener Zeit zutrugen, welche überall ihre Rückwirkung äußern mußten und die auch jener Session ein eigenthümliches Gepräge verliehen haben. In ernster Zeit ist der letzte Reichstag einberufen worden. Ich nenne die Zeit ernst, einmal deshalb, weil schon damals der Kronprinz, nachmaliger Kaiser Friedrich, von schwerer Krankheit heimgesucht war und weil Niemand sagen konnte, welchen Ausgang sein Leiden nehmen werde. Ich nenne die Zeit aber ernst noch mehr um der politischen Lage willen. Dieser Ernst der Lage fand auch seinen Ausdruck in der Thronrede. In der Thronrede wurde schon darauf hingedeutet, wie das ganze Streben Deutschlands — leider aber nicht aller Völker — darauf gerichtet sei, den Frieden zu wahren, wie durch unsere Armee Niemand durch einen Angriff bedroht sei, wie unser Streben lediglich darauf gerichtet sei, stark zu sein in der Abwehr kriegerischer Angriffe, die gegen uns gerichtet werden könnten, und wie wir nur daran denken, und auch ferner noch daran arbeiten werden, immer stärker zu werden, um jeder Gefahr ruhig ins Auge sehen zu können. Was diese Andeutungen in der Thronrede zu bedeuten hatten, das sollte uns bald klar werden, durch die Einbringung der

Wehrvorlage,

oder um es richtiger auszudrücken, durch die Einbringung einer weiteren Wehrvorlage, denn ich erinnere daran, daß eine solche dem Reichstag schon in der vorhergehenden Session zugegangen war. Beide Vorlagen bezweckten, die Leistungsfähigkeit unserer Armee zu steigern. Beide Vorlagen verfolgten somit ein Ziel und doch waren die Mittel wesentlich verschiedene, mit welchen man jenes Ziel zu erreichen gedachte. Im Vorjahre handelte es sich darum, unser Material, unser Kriegsmaterial zu verstärken, unsere Festungsbauten zu erweitern, sie zeitgemäßer umzugestalten und auf den hohen Stand der Anforderungen der neuern Kriegswissenschaft zu bringen. Ganz besonders handelte es sich in voriger Session darum, die wichtigen strategischen Bahnen zu erstellen. Ganz anders waren die Mittel der Verstärkung der Leistungsfähigkeit unserer Armee, auf welche man diesesmal zu greifen gedachte. Hier handelte es sich in der Hauptsache um die Vermehrung der Kämpfenden und zwar gedachte man dies in der Weise zu erreichen, daß man die Altersgrenze, bei welcher die Dienstpflicht erlischt, hinausschob und zwar eben so wohl bei der aktiven Armee, bei welcher die Dienstzeit bis zum 39. Lebensjahre hinausgeschoben wurde, als auch bei dem Landsturm, bei welchem die Hinausschiebung der Altersgrenze bis zum 45. Lebensjahre erfolgte. Ein anderes Mittel, welches zur Anwendung kommen sollte, bestand darin, daß man das zweite Aufgebot für die Landwehr schuf. Und endlich beschloß man noch eine tief eingreifende Aenderung, welche darin besteht, daß der Landsturm, welcher bisher nur einberufen werden durfte, wenn das Vaterland in direkter Gefahr sich befand, wenn unsere Gebiete bedroht wurden von der Invasion des Feindes, künftig theilnehmen muß an jedem Krieg, in welchen Deutschland verwickelt wird. Das soll allerdings nicht heißen, daß die Grenze zwischen der kämpfenden Armee und dem Landsturm verwischt werden soll. Der Gedanke, der hier zu Grunde liegt, ist der, daß gewisse Punkte, Küstenstriche, welche nicht direkt bedroht sind, vom Landsturm künftig besetzt werden sollen, dergestalt, daß die aktive Armee entlastet, ihr eine größere Anzahl von Truppen, die sie abgeben mußte, zugeführt werden sollen, um auf diese Weise in der Lage zu sein, dem Feinde mit größerer Wucht begegnen zu können als seither. Es ist augenscheinlich, daß, wenn unsere Wehrkraft in dieser Weise anwächst, dies nicht erreicht werden kann ohne Opfer, ohne zweifache Opfer, persönliche Opfer und finanzielle. Was ich unter persönlichen Opfern verstehe, wird deutlich geworden sein durch den Hinweis, den ich vorhin schon gegeben, auf die Hinausschiebung der Altersgrenze. Was sodann die finanziellen Opfer betrifft, so fallen dieselben in zwei Theile: in die Vermehrung der fortlaufenden Ausgaben und in solche Ausgaben, welche einmal an uns herantreten. Die fortlaufenden Ausgaben sind nicht erheblich, dieselben betragen ungefähr 3½ Mill. jährlich. Ungemein beträchtlicher ist dagegen die einmalige Ausgabe, dieselbe beziffert sich auf nicht weniger als 280 Mill. Mark. Wenn wir nun diese 280 Millionen zusammenaddiren mit der ganzen stattlichen Reihe von Millionen, die bereits für die Zwecke des Heeres geopfert worden, wird Jeder sich ein richtiges Bild machen können von den bedeutenden Anforderungen, die an uns gestellt wurden. Wenn, M. H.! ich mit einer gewissen Betonung, wenn ich absichtlich hindeute auf die Größe der Opfer, so geschieht dies deßhalb, weil ich gern gerecht sein möchte gegen unser Volk und gleichzeitig nachweisen will, wie groß die Opferwilligkeit eines Volkes sein muß, wenn es gleichwohl nicht blos ohne Murren, sondern mit Freudigkeit bereit ist, jene Opfer zu bringen. Der Reichstag war zur Bewilligung dieser Opfer um so mehr bereit, als er die Ueberzeugung in sich trug, daß das ganze deutsche Volk in dieser Frage hinter ihm stand. Jede Partei hatte zwar für die Diskussion einen Vertreter bezeichnet und jeder Vertreter kam zum Wort, allein meine Herren, es war kein Kämpfen der verschiedenen Parteien; oder wenn wir es dennoch einen Kampf nennen wollten, könnten wir es höchstens einen Wettkampf nennen, bei dem jeder Redner den andern überbieten wollte an Wärme, mit der er eintrat für die Nothwendigkeit dieser Maßregel. Alle waren darin einverstanden, daß jetzt der Moment gekommen sei, wo jeder Parteihader, jede Parteizwistigkeit in den Hintergrund treten müsse, da wir unsere Kraft, unser ganzes Streben vereinigen müßten, um ein Ziel zu fördern, das Ziel der Fürsorge für die Sicherheit unseres Vaterlandes. Meine Herren! Wenn diese opfervolle Entschließung des Reichstags mit einem großartigen Schwung, mit einer wahren Begeisterung getroffen wurde, so hat hierbei ein Faktor mit gewirkt, der sie zu einer so bedeutsamen gemacht. Ich meine damit das Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Debatte, die Rede vom 6. Februar, jenes glänzende Meisterstück staatsmännischer Beredtsamkeit, welche in der ganzen Welt bewundert wird. Das, was der Rede Bismarcks einen besonderen Werth verlieh, war nicht allein die rhetorische Meisterschaft, mit der er sprach, dies war vielmehr der Umstand, daß wir die Person, die große Persönlichkeit, lebhaft vor uns sahen, die selbst erlebt hatte, was sie vortrug, die selbst eingewirkt hatte auf das Schicksal der Nation und die nicht selten den Gang der Ereignisse auf längere Zeit hinaus bestimmt hatte. Von großem Interesse war, wie der Fürst die verschlungenen Pfade der Politik klarlegte. Die Haupttendenz seiner Rede ging dahin, der Welt von Neuem einen Beweis zu geben, daß Deutschland nicht kriegerisch gesinnt sei und daß, wie ich schon vorhin von der Thronrede erwähnte, unsere Armee in keiner Weise eine Bedrohung für das Ausland darstellt. Der Fürst führte in meisterhafter Weise aus, wie Deutschland nur dann Krieg führen könne, wenn ihm ein solcher zugemuthet, aufgezwungen wird. Um Ihnen die Worte des Fürsten selbst vor Augen zu führen, will ich noch einige kurze Sätze aus jener Rede hervorheben. Er sagte, wenn wir Krieg führen wollen mit unserer ganzen Wehrkraft, dann muß es im wahren Sinne des Wortes ein Volkskrieg sein. Und dann führte er weiter aus: Die Geschichte wird, wenn wir angegriffen werden, dann sagen, daß ganz Deutschland von der Memel bis zum Bodensee wie eine Pulvermine aufblitzte. Im Weiteren bemühte sich der Kanzler, unser Verhältniß zu Rußland klarzulegen. Dabei unterließ er es nicht, zuweilen ironische Seitenhiebe auf die frühere schwächliche preußische Regierung zu geben, die ja Alles daran gesetzt, um Rußland zu gefallen. Die Zeit, wo wir Rußland nachlaufen, ist vorbei, meinte der Kanzler. Er wies darauf hin, wie viel Rußland Deutschland zu verdanken hat, welchen aufrichtigen Freund das Land an uns gehabt und wie es Gefahr laufe, diesen einzigen wahren Freund zu verlieren, wenn es fortfahre auf dem Pfad, den es seither betreten. Er ging über auf die Angriffe der russischen Presse und insbesondere auf den Theil derselben, in welchen die russischen Blätter sich bemühen, die Friedensliebe Deutschlands so darzustellen, als ob dieselbe nur Schein sei und hier sprach er dann jene ewig denkwürdigen Worte, daß wir durch Liebe und Wohlwollen wohl gewonnen werden könnten, vielleicht nur zu leicht, durch Drohungen aber niemals: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Nichts in der Welt. M. H. Es wäre schwer, die Begeisterung zu schildern, mit welcher die Worte des Fürsten Bismarck aufgenommen wurden. Doch brauche ich mich auch nicht zu bemühen, die Wirkung derselben darzuthun, sie hat sich ausgeprägt klar und deutlich an der einmüthigen Annahme der Wehrvorlage, von der ich sprach, die so wichtig ist für die Wehrfähigkeit unseres deutschen Vaterlandes. M. H. Ich bekenne offen, ich war stolz auf jene Abstimmung. Ich begrüßte dieselbe mit jubelndem Herzen, denn ich sagte mir in erster Linie, daß ein solches mannhaftes Gebahren der Vertreter des deutschen Volkes und des deutschen Volkes hinter den Vertretern mit dazu beitragen müsse, unser Volk mit neuem Vertrauen in sich selbst zu erfüllen. Und das ist unendlich werthvoll. Ich sagte mir ferner, daß die Wirkung auf das Ausland unmöglich eine kleine sein könne, sagte mir, daß jene drüben in Frankreich, die es bisher beim Glase Wein liebten, im bramarbasirenden Ton zu sprechen, von dem nächsten Krieg, der über Deutschland verhängt werde, doch vielleicht zur Einsicht kommen würden, daß es ein verzweifeltes Unternehmen sei, anzubinden mit einer Nation, die, um Windthorsts Worte zu gebrauchen, entschlossen sei, den letzten Mann und letzten Groschen für die Sicherung und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu opfern. M. H. Die Vorlage, von der ich sprach, war unzweifelhaft die bedeutsamste der Session. Alle anderen traten zurück an Wichtigkeit. Doch gestatten Sie mir trotzdem, mich noch kurz über einige andere Gegenstände zu verbreiten, mit welchen sich der Reichstag in seiner letzten Session zu beschäftigen hatte. Ich nenne zunächst den Beschluß, welcher gefaßt wurde in Bezug auf die

Verlängerung der Legislaturperioden.

Sie wissen, m. H., um was es sich dabei handelt. Es handelte sich darum, die Legislaturperiode für den Reichstag, welche bisher drei Jahre umfaßte, für die Zukunft, nach Ablauf des laufenden Mandats, auf fünf Jahre zu verlängern. Ich brauche nicht zu wiederholen, daß es sich hierbei keineswegs um eine prinzipielle, sondern lediglich um eine Zweckmäßigkeitsmaßregel gehandelt hat. Die Wahlen sind allzu häufig. Da sind Reichstagswahlen, Landtagswahlen, Gemeindewahlen und noch eine ganze Reihe von anderen Wahlen, welche oftmals zusammentreffen, so daß der Zeitverlust, welchen der Bürger erleidet, um seine Pflicht als guter Sohn des Vaterlandes zu erfüllen, mehrfach ein sehr großer ist, so daß derselbe unmöglich auf die Dauer bestritten werden kann, ohne daß die Bürger in ihren Berufs- und materiellen Interessen schwer geschädigt werden. Das kann unmöglich unser Wille sein. Sie wissen, m. H., daß jene Maßregel von anderer Seite bekämpft wurde. Es wirkte ziemlich komisch, als gerade Diejenigen die Maßregel mit größter Heftigkeit bekämpften, welche vor Jahren alle nur möglichen Argumente zu Gunsten derselben zusammengetragen hatten. Ich spreche hier speziell von dem Abgeordneten Bamberger. Noch von einer anderen wichtigen Vorlage, über die der Reichstag zu berathen hatte, will ich reden. Ich meine die von der Regierung eingebrachte Vorlage betreffend

Verlängerung bezw. Verschärfung des Sozialistengesetzes.

Die Reichsregierung ist in dieser Frage von der Ansicht ausgegangen, daß die Maßnahmen, welche bisher gegen die Sozialisten getroffen worden, nicht scharf genug seien. Sie war der Meinung, daß sie weiter gehende Vollmachten bedürfe und beantragt insbesondere eine Maßregel, welche als Expatriirungsverfahren bekannt geworden ist. Nach der Bestimmung dieser Vorlage sollte nämlich, wenn über einen Sozialisten in irgend einem deutschen Bundesstaat wegen sozialistischer Umtriebe Ausweisung aus den Gebieten dieser Staaten verhängt war, diese Ausweisungen auch auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt werden können. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Maßregel eine sehr große Härte in sich trug. Aus diesem Grunde hat auch der Reichstag dieser Maßregel seine Zustimmung versagt. Wenn es auch unter den Sozialisten solche gibt, die aus böser Absicht sich der Staatsordnung entgegen stellen, so steht auf der andern Seite doch auch wieder fest, daß sehr Viele, verirt, verführt worden sind, ohne alle eigene Schuld. Und es wäre doch ungemein hart, wenn diese Personen von einer solchen Maßregel betroffen würden, wenn sie damit mit einem Schlag nicht blos materill vernichtet, sondern auch als vaterlandslos erklärt würden. In diesem Sinne sprach sich auch der Reichstag aus und lehnte deshalb die Vorlage ab. Dagegen mußte der Reichstag anerkennen, daß, wie wir es von Herzen gewünscht hätten, die Verhältnisse noch nicht soweit gediehen seien, um das Sozialistengesetz in seiner alten Form entbehren zu können. Man hat es für nothwendig gehalten, der Reichsregierung noch für die nächste Zukunft wenigstens in dieser Beziehung diejenigen Vollmachten neu zu bestätigen, welche sie seither besessen hat. Der letzte Punkt, von dem ich sprechen möchte, betrifft die

Getreidezölle.

Sie wissen, daß solche wirthschaftliche Fragen vom Standpunkt der Interessen aus beurtheilt und entschieden werden und Sie werden daraus von selbst schließen, daß für einen Abgeordneten die Stellung solchen Fragen gegenüber eine außerordentlich schwierige ist, welcher einen Wahlkreis vertritt, wo sich die Interessen in dieser Frage diametral entgegenstehen. In unserem Wahlkreise ist dies, wenn auch nur in beschränktem Maße, der Fall. Sie werden begreifen, M. H., daß unter diesen Umständen die Lage Ihres Abgeordneten eine schwierige, äußerst delikate war. Ich bin nicht blos Abgeordneter von Mannheim, sondern auch Abgeordneter für unseren Landbezirk, für unsere Freunde auf dem Land. Und als gewissenhafter Abgeordneter war ich verpflichtet, auch für sie einzutreten und insbesondere, wo große, wichtige ländliche Interessen auf dem Spiele standen, zu thun, was ich konnte, nach Maßgabe meiner Kraft. M. H. Ich sprach vorhin von dem großen erhabenen Eindruck, den die Abstimmung und einstimmige Annahme der Wehrvorlage im Reichstage hervorrief. In der damaligen Freude und dem patriotischen Jubel ahnte Niemand, daß sehr bald ein Ereigniß nachfolgen würde, das ganz Deutschland in tiefe Trauer versetzen sollte. Es war in den ersten Tagen des März, als in den Kreisen der Abgeordneten sich die Nachricht verbreitete, daß unser ehrwürdiger Kaiser Wilhelm krank sei. Sie wissen, m. H., was die Nachricht der Erkrankung eines 90jährigen Greises bedeutet und welche Befürchtungen dieselbe nothwendiger Weise hervorrufen mußte. Mehrere Tage vergingen zwischen Furcht und Hoffen.

Am 8. März war es, da traf im Reichstag die Nachricht ein, daß die Lage sich sehr schlimm gestaltet habe, so schlimm, daß man auf eine Katastrophe gefaßt sein müsse. An jenem Tage waren verschiedene Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden, die von großer, um nicht zu sagen, erster Wichtigkeit waren und ganz gewiß mit warmem Interesse und sehr eingehend unter anderen Umständen diskutirt worden wären. Aber an jenem Tage stand Kopf und Herz der Reichstagsabgeordneten nicht darnach, sich in eingehende Debatten einzulassen. Der Gegenstand selbst war zu dringend, als daß er hätte verschoben werden können und deshalb hatte auch jeder Redner das Zartgefühl, sich möglichst einzuschränken, möglichst kurz zu fassen, denn keinem Abgeordneten stand der Sinn danach, lange Reden anzuhören. Jeder drängte hinaus zu kommen, um etwas Neues zu hören über das Schicksal unseres Kaisers. Der Reichstag wurde früher als gewöhnlich geschlossen. Instinktiv trieb es mich nach dem Palais, wo der Kaiser auf dem Schmerzenslager sich befand. Als ich dort ankam, fand ich eine große Menschenmenge versammelt, durchweg den besseren, wohlhabenderen Klassen angehörig, trotzdem der strömendste Regen niedergoß. Auf Aller Züge lag tiefe Bekümmerniß und alle Herzen schienen mit banger Besorgniß erfüllt. Das waren keine Neugierigen, es war die letzte stumme Huldigung, welche das dankbare deutsche Volk dem sterbenden Kaiser darbrachte. Am nächsten Tage Morgens um 8 Uhr schloß der Kaiser die Augen für immer. Dahin war er, der große Kaiser, der Schöpfer des Deutschen Reiches, der Hort des deutschen, des europäischen Friedens. Er war dahin, der unser Stolz gewesen, geliebt und geehrt vom deutschen Volke, wie kaum jemals ein Fürst geliebt und verehrt worden ist. Doch was hilft's, m. H., wehmüthige Gedanken wachzurufen! Wie sein Ruhm und seine Worte unvergänglich sind, so wird auch unvergänglich, unauslöschlich das Gefühl der Dankbarkeit gegen ihn sein. Das deutsche Volk wird ihm ein treues Andenken bewahren jetzt und allezeit. M. H.! Der Reichstag wurde geschlossen, nachdem Kaiser Wilhelm verschieden war, unter der Regierung seines Nachfolgers, Kaisers Friedrich. Es ist bekannt, daß die Regierung Kaiser Friedrichs nur kurze Zeit dauerte. Sie fiel zwischen zwei Reichstage. Wenn auch angesichts dieser Lage der Dinge die Regierung Kaiser Friedrichs eine Einwirkung auf die Geschäfte des Reichstags nicht auszuüben vermochte, so kann ich es doch unmöglich über mich gewinnen, vorüberzugehen an der idealen ritterlichen Erscheinung Kaiser Friedrichs, ohne in Wehmuth seiner zu gedenken. Noch können wir den Gedanken nicht fassen, daß ein so großer, so herrlicher Mann, ausgestattet mit den edelsten Geistes- und Herzensgaben, dem Tode zur Beute fallen mußte, noch bevor er, wie man hätte erwarten dürfen, sein Volk hatte beglücken können. Kaiser Friedrich war groß im Handeln, er war noch größer im Dulden. Ein Held in offener Feldschlacht, ein noch größerer auf dem Siechbette, auf dem Schmerzenslager. So schwebt sein Bild vor uns, ein Beispiel erhabener Seelengröße, an dem noch künftige Generationen sich erheben und erbauen können. Doch will ich den Blick wegwenden von diesen trüben Erscheinungen. Glücklicherweise ist die Geschichte der neuesten Zeit auch reich an schönen, an freudigen Ereignissen; die schönste und strahlendste Seite, welche sie aufzuweisen hat, ist unzweifelhaft diejenige Seite, auf welcher die

Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II.

geschrieben steht. Sie wissen, meine Herren, daß die Thronbesteigung dieses Fürsten zum Anlaß genommen wurde, den Reichstag zu einer außerordentlichen Session nach Berlin zu berufen. Ich glaube, daß ich kaum nöthig habe, Ihnen zu sagen, daß die Reichstagsabgeordneten sich bei diesem Anlasse viel zahlreicher eingefunden hatten, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Und wahrlich, wer sich eingefunden hatte, der wird es gewiß nicht bereuen, denn es war ein großes welthistorisches Ereigniß, das vor unseren Blicken sich abspielte. M. H. Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen hiervon eine Beschreibung gebe, ich fühle mich dazu ganz und gar unfähig. Ich beschränke mich darauf, einige kurze fragmentarische Andeutungen über den Eindruck zu machen. Ich werde nicht verweilen bei der goldschimmernden Kapelle, in die wir zuerst geleitet wurden und in welcher der Gottesdienst stattfand. Es war dies ein großartiges Schauspiel. Großartig, erhebend und feierlich war insbesondere der Moment, als der Kaiser mit fast den gesammten deutschen Fürsten eintrat. Der Eindruck ist für mich ein geradezu unauslöschlicher. Nach dem Gottesdienst wurden wir in den Weißen Saal geführt. Vielleicht gestatten Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß nicht etwa, wie Sie wohl denken mögen, im Weißen Saale bequeme Sessel oder reservirte Plätze für die Abgeordneten hergerichtet waren. Dies wäre unmöglich gewesen bei der großen Zahl der dem feierlichen Akte Beiwohnenden. Die jugendfrische Gestalt des Kaisers, mit dem glitzernden Helm auf dem Haupte, um die Schulter den Purpurmantel der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens machte einen sehr angenehmen und günstigen Eindruck. Fast noch weit anziehender war das Bild, wenn man den Blick weiter rechts wandte nach der Loge, in welcher die Kaiserin, angethan mit dem tiefsten Trauerkleid, saß, den 6jährigen Kronprinzen neben sich, der mit gravitätischem Ernste vor der Versammlung militärisch salutirte. Sie werden jedenfalls wünschen, Etwas über den Kaiser selbst zu hören. Ich kann nur sagen, daß die Züge in hohem Grade sympathisch sind. Etwas ganz besonders Anziehendes und was ich als ein schönes Erbtheil der Hohenzollern bezeichnen möchte, ist die hohe persönliche Würde, die aus ihm spricht und die er offenbar mit seinem unvergeßlichen Großvater gemeinsam hat, jene Würde, die geeignet ist, den Fremden zu imponiren und die Herzen des eigenen Volkes zu gewinnen. M. H. Der Eindruck, den die Thronrede hervorbrachte und insbesondere der Vortrag war ein solcher, daß er sich unmöglich in irgend einer Beschreibung wiedergeben läßt. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß, als unser jugendlicher Kaiser mit der Verlesung der Thronrede begann, ein leises Fibriren seiner Stimme bemerkbar war. Das, m. H., wird wohl nicht Wunder nehmen, angesichts der Verhältnisse, der ganz besonderen Umstände, unter welchen die Verlesung der Thronrede stattfand. Allein jenes Fibriren dauerte nur einige Augenblicke. Es verschwand insbesondere alsbald, als das erste laute sympathische Bravo erschallte. Unser Kaiser sprach zunächst von dem Frieden, den er unverbrüchlich halten wollte. Als er diese Worte aussprach, geschah es mit einem Ton innerster Ueberzeugung, eine Ueberzeugung angesichts deren alle jene Fabeln von der Lust des Kaisers nach kriegerischen Abenteuern sofort zu Schanden wurden. Einen vollständig weicher warmer Klang nahm die Stimme an, als er von dem befreundeten Oesterreich-Ungarn, von dem Bündniß mit diesem Staate sprach, das er entschlossen sei, mit echter deutscher Treue zu halten. Warm war auch der Ton, mit welchem der junge Kaiser Italien gedachte. Endlich fehlten auch Rußland gewidmete Worte nicht, nur daß hier der Ton um einen Grad, ja vielleicht auch um zwei Grade kühler war, als wie es bei Oesterreich der Fall war. Die Worte der Thronrede, welche insbesondere in Bezug auf die Art, wie sie zum Vortrag gelangten, die weitaus bedeutsamste Wirkung hervorbrachte, das waren die Worte, welche sich mit der Auswärtigen Politik beschäftigten. In der Auswärtigen Politik", sagte er, bin ich entschlossen, Frieden zu halten, soviel an mir liegt. Die letzten Worte wurden mit lauter Betonung ausgesprochen, die sich in keiner Weise wiedergeben läßt. Diese Worte wirkten elektrisch auf die ganze Versammlung und trotzdem bestand diese Versammlung nicht aus Leuten, die kriegerischen Abenteuern zugeneigt sein könnten, sondern aus Leuten, die Ruhe lieben und den Frieden solange halten wollen als es nur irgend möglich ist. Allein Jeder fühlte das, was in jener Betonung gesagt werden sollte, daß unser Kaiser entschlossen ist, den Frieden

MARCHIVUM

zu erhalten, so lange es geht, wenn es aber nicht mehr geht, kräftig mit der deutschen Faust den zu Boden zu schlagen, der es wagt, den Frieden zu brechen. M. H., aus diesen Worten sprach die kräftige jugendliche Entschlossenheit eines Sprößlings der Hohenzollern. Ich weiß nicht, wieviel von Inhalt und Fassung der Thronrede zurückzuführen ist auf die eigene Mitwirkung des jungen Kaisers. Allein das kann man doch sagen aus der Art des Vortrages der Thronrede, daß in derselben nicht ein Satz ist, der nicht mit der innersten Ueberzeugung des jungen Kaisers übereinstimmt. Wenn ich den Eindruck zusammenfassen wollte, den das ganze Auftreten des jungen Kaisers auf mich gemacht, so möchte ich mich anschließen an unseren großen Staatsmann, der bekanntlich von seiner Menschenkenntniß noch niemals im Stiche gelassen worden ist, unseren Staatsmann, der schon vor Jahren unserm jungen Kaiser ein glänzendes Zeugniß ausgestellt und der das preußische Königshaus und das deutsche Volk beglückwünscht hat ob eines solch hoffnungsvollen Prinzen. So bin ich heimgekehrt von Berlin, mit reichem Gewinn ausgestattet. Den ersten Gewinn erblicke ich darin, daß dem jungen Kaiser Gelegenheit gegeben war, zu seinem Volke zu sprechen, daß ihm Gelegenheit gegeben war zu diesem jugendfrischen Auftreten, das beste Mittel, um die Herzen und das Vertrauen seines Volkes im Sturme zu erobern. Ich erblicke den Vortheil und den Gewinn, den jener Tag uns gebracht, aber mindestens ebensosehr in noch etwas Anderem, in der Thatsache des Erscheinens, nahezu vollzähligen Erscheinens der deutschen Fürsten bei dieser Gelegenheit. Sie wissen, m. H., daß die Anregung dazu gegeben wurde von einem Fürsten, einem Fürsten, den wir stolz den deutschesten aller deutschen Fürsten bezeichnen können, von unserem Großherzog Friedrich. Die Hauptsache aber dabei ist, daß die deutschen Fürsten nicht gekommen sind infolge Einwirkung äußerer Zustände, sondern sie sind lediglich der Eingebung des eigenen patriotischen Gefühls gefolgt. Sie haben dadurch dargethan, daß sie die Vortheile, die Segnungen des deutschen Reiches für Fürst und Volk klar erkannt haben, sie haben dargethan, daß wir auf sie rechnen können in den Stunden der Gefahr. M. H. Ich will diese Gedanken nicht weiter ausführen, da ein Redner nach mir die hohe politische Bedeutung des Erscheinens der deutschen Fürsten bei der letzten Reichstagseröffnung klarlegen wird. Ich eile zum Schluß. Ich wünschte, daß ich auch dieses Mal schließen könnte wie bei den früheren Reden mit einer Ovation für unsern allverehrten ehrwürdigen Kaiser Wilhelm. Das ist leider nicht mehr möglich. Sein irdisches Theil ruht bereits in der Gruft seiner Väter. Allein noch heute können wir ihm unsere Liebe und unsere Verehrung erweisen, wenn wir suchen fortzuarbeiten, fortzuschaffen in seinem Sinn und seinem Geiste, wenn wir all das, was wir an Liebe und Verehrung für ihn empfunden haben und was wir ja so gern bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, auf den würdigen Sprößling und Nachfolger, auf den Enkel des großen Kaisers übertragen. Und somit, m. H., wollen wir Gebete zum Himmel emporschicken für unseren Kaiser. Möge ihm Gott zur Seite stehen, möge er ihn stärken, möge er ihn schützen und erhalten zum Heile unseres Vaterlandes. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: S. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

Begeistert stimmten die Anwesenden in diese Huldigung ein. Hiermit schloß Redner seine mit lautem Beifall aufgenommene Rede.

Die Rede des Herrn **Philipp Diffené**, ebenso formvollendet in ihrer stilistischen Abfassung wie mit rhetorischer Gewandtheit vorgetragen, wurde mehrfach durch brausende Zustimmungsrufe unterbrochen. Man merkte es dem Redner an, daß er von seinem Stoffe fortgerissen wurde, daß die Worte aus tiefstem Herzen kamen und darum auch zu den Herzen der athemlos lauschenden Zuhörer dringen mußten. An der Stelle, wo Herr Diffené das farbenprächtige, goldglänzende Gemälde der Reichstags-Eröffnung ausmalte und auf die im Vordergrunde dieses weltgeschichtlichen Bildes stehende herrliche Gestalt unseres edlen Großherzogs hinwies, durchzitterte tausendstimmiger Jubelruf die weiten Räume. Dem donnernden Hoch auf Kaiser Wilhelm II. in diesem feierlichen Augenblicke folgte ein minutenlang anhaltender Beifallssturm. Von allen Seiten wurde der treffliche Redner auf's Herzlichste beglückwünscht.

Herr Franz Thorbecke.

Meine Herren! Mit Recht hat der geehrte Herr Vorredner in seiner glänzenden von patriotischem Geiste getragenen Rede, für welche wir ihm alle von Herzen dankbar sind, dargethan, daß es ein wichtiges Ereigniß ist, daß zu der jüngsten Reichstagseröffnung fast alle Fürsten Deutschlands erschienen waren, um diesem schönen Akte beizuwohnen. Durch die Anwesenheit der deutschen Fürsten bei diesem feierlichen Anlasse ist der Beweis gegeben worden, daß dieselben gemäß dem Zeugniß, welches sie am 18. Januar 1871 in Versailles abgelegt haben, treu zu Kaiser und Reich stehen. Das Hauptmoment war der Eindruck, den das fast vollzählige Erscheinen der deutschen Fürsten auf das Ausland machen mußte für die machtgebietende Stellung des deutschen Reiches in Europa, für die Erhaltung des Friedens. Wohl mögen, m. H., Feinde des Reiches, im Innern und im Auslande, gehofft haben auf den Augenblick, wo der neue jugendliche Kaiser des deutschen Reiches das Scepter der Regierung ergreifen werde, ein Kaiser, jung an Jahren, nicht verkettet mit den übrigen deutschen Fürsten durch persönliche Theilnahme, durch persönliches Zusammenwirken in den großen Jahren deutscher Geschichte 1870 und 1871; wohl mögen Einige gehofft haben auf den Wiederbeginn der partikularistischen Strömung. Giebt doch die Geschichte des deutschen Volkes genügende Auskunft, wie schwer es war, die deutschen Fürsten und das deutsche Volk zu einigen. Ich will nicht zurückgreifen in die alte Kaiserzeit Deutschlands. Was war zu jener Zeit, wenn ein deutscher Kaiser zur Ruhe bestattet wurde, dem deutschen Volke beschieden? Fast jedesmal Hader und Zwietracht! Meine Herren, die Geschichte der neueren Zeit, unseres Jahrhunderts zeigt uns, daß trotz der tiefen Erniedrigung Deutschlands durch den wuchtigen Arm des Korsen, trotz der Erhebung des deutschen Volkes in den Stunden höchster Gefahr, trotz des herrlichen Sieges in der Schlacht bei Leipzig, trotz des Ueberschreitens des Rheines und der Einnahme der französischen Hauptstadt die deutschen Fürsten sich nicht aufschwingen konnten zur Schaffung der deutschen Einheit und Freiheit. Aber meine Herren, diejenigen, welche jetzt, in unseren Tagen Aehnliches erwartet hatten, sind getäuscht worden. Mit derselben Einmüthigkeit wie die deutschen Fürsten 1870 sich um das Banner des Königs von Preußen schaarten, um den Feind Deutschlands zu bekämpfen, mit derselben Einmüthigkeit wie sie im Versailler Schloß den König von Preußen zum deutschen Kaiser ausriefen, mit derselben Einmüthigkeit schaarten sie sich am 28. Juni 1888 um den Thron des Enkels des ersten Kaisers, des Erben der deutschen Kaiserkrone! M. H., das deutsche Volk kann lernen von seinen Fürsten. Diese haben nicht gefragt, wie wird der junge Kaiser regieren? Wird er unsere Wünsche und Hoffnungen erfüllen? Der Kaiser rief und sie schaarten sich um sein Banner. Nicht immer haben wir Gleiches beim deutschen Volke gesehen. Hier sehen wir Berufsklassen, dort kirchliche Gemeinschaften, hier Sonderklassen und so weiter, sie stehen zurück und fragen: Was wird der neue Kaiser thun? Wird er unsere Wünsche und Hoffnungen erfüllen? Erst darüber Gewißheit, dann kommen wir. M. H. Die deutschen Fürsten standen sofort freudigen Herzens um den Thron unseres Kaisers. Und was hat dieser in seiner Thronrede versprochen? Achtung der Rechte der Fürsten und des Volkes, der Rechte eines jeden Einzelnen. Und er sagte ferner, daß er die feste Zuversicht hege, daß alle treue Anhänger des Reiches an dem Ausbau desselben mitwirken werden, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung. M. H. Kein Partikularismus. Erst Kaiser und Reich, dann ich selbst. Erst die Wohlfahrt des Ganzen, dann mein persönliches Interresse. Nur dann kann das deutsche Reich machtgebietend bestehen, wenn jeder Einzelne so denkt und handelt. Dann wird es wohl stehen um das Reich und um unser Vaterland, um jeden Einzelen jetzt und allezeit. Welche schöne Vergleiche können wir ziehen zwischen der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 im Spiegelsaale des Versailler Schlosses Ludwigs XIV. und der Reichstagseröffnung am 28. Juni 1888 im Weißen Saale des Schlosses des deutschen Kaisers in Berlin. Dort wie hier die markige Gestalt unseres eisernen Kanzlers, der dort die erste Proklamation dem ersten Kaiser des neugegründeten Reiches überreichte und hier dem jugendlichen Enkel die erste Thronrede, welche dieser zu verlesen hat; mit derselben Spannkraft, soweit es ihm das vorgerücktere Alter erlaubt, durchdrungen von demselben heiligen Feuer für die Kraft und Größe seines Vaterlandes. Dort verspricht er dem ersten Kaiser, auszuhalten und wahrlich, er hat's gethan bis an das Ende unseres glorreichen ersten Kaisers. Hier sehen wir ihn wieder zu dem jungen Fürsten sagen: So lange mein Alter, so lange meine Gesundheit es erlaubt, werde ich Dein treuer Diener sein! M. H. Das deutsche Volk hat ihm zu danken durch Liebe und Verehrung, hat ihm zu danken dadurch, daß es seinem schönen Beispiele nacheifert. In Versailles wie in Berlin steht inmitten der deutschen Fürsten die edle, ritterliche Gestalt des Fürsten unseres Landes, unseres geliebten Großherzogs Friedrich. Dort in Versailles ist er Derjenige, welcher das erste Hoch ausbringt auf den ersten Kaiser des neuerstandenen deutschen Reiches, in welches das deutsche Volk jubelnd einstimmte. Und in Berlin ist es wieder unser Großherzog Friedrich, der mit Rath und That dem jungen Kaiser zur Seite steht. Er veranlaßte wie in Versailles so auch in Berlin das Erscheinen der gesammten Fürsten. Unser Großherzog ist in den 17 Jahren des Bestandes des neuen deutschen Reiches keinen Moment abgewichen von diesem Wege, dem deutschen Volke bei jeder Gelegenheit, wo er sprach, zurufend: „Erhaltet das so schwer Errungene!" Wem wäre sie nicht noch im Gedächtniß, die herrliche Rede, die dieser Fürst vor zwei Jahren bei Gelegenheit des Heidelberger Universitätsjubiläums hielt. Ich war dort Zeuge in jenen Stunden, wo die Festhalle gefüllt war von deutschen Studenten aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, als der Fürst aufstand und die erste Rede hielt, das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Man merkte es jenen Worten an, wie tief der Patriotismus in dem Herzen unseres Landesfürsten eingegraben ist, als er sagte, daß es des deutschen Volkes edelste Aufgabe sei, für die Erhaltung des neu erstandenen Reiches, dieses kostbaren Besitzes, nach Kräften zu wirken. Er, selbst schwer niedergedrückt von einem harten Schicksalsschlage, eilte nach Berlin, als die Kunde kam von der Erkrankung des Kaisers Wilhelm. Er blieb dort, um den letzten Athemzug des Kaisers zu erlauschen, er blieb auch nach dem Scheiden Kaiser Wilhelms noch dort, um dem kranken Kaiser, seinem Schwager zur Seite zu stehen. Sein Wirken in jener Zeit entzieht sich, m. H., der Oeffentlichkeit. Aber wohl wissen und fühlen wir, daß Alles, was er damals that, ausging von dem leitenden Gedanken der Erhaltung des so schwer Errungenen. Kaum heimgekehrt, eilte er auf die Todesnachricht von Kaiser Friedrich wieder nach Potsdam, um an dem Sarge des Dahingeschiedenen zu beten. Aber auch jetzt blieb er noch in Berlin. Mit patriotischem Geiste unterstützte er den neuen Kaiser, seinen jungen Neffen, stand ihm mit Rath und That zur Seite. Wahrlich, m. H., wir können uns freuen, einen solchen Fürsten zu besitzen. Doch nicht allein wir Badener schulden diesem Fürsten großen Dank, die ganze Nation schuldet ihm solchen. Die Geschichte aber wird seinen Namen einzeichnen in das große Blatt, auf dem die Neuerrichtung des Deutschen Reiches, die Einigung des deutschen Volkes verzeichnet steht, für ewige Zeiten. Wir aber, m. H., wollen es heute nicht unterlassen, ihm unsere Grüße zu senden, ihm zu sagen, wie stolz wir sind auf unsern Landesfürsten, ihm zu sagen, daß auch wir gerne die Pfade wandeln wollen, die er wandelt. Ich möchte vorschlagen, folgendes

Telegramm

an unsern Großherzog abzusenden:

Eine zahlreiche Versammlung hiesiger Einwohner feiert begeistert die glänzende unter einmüthiger Theilnahme der deutschen Fürsten vollzogene Reichstags-Eröffnung. Wir sind stolz auf das leuchtende Vorbild, als welches unser erhabener Landesherr in unablässigem Wirken und Schaffen für die Einigkeit und das Wohl des deutschen Vaterlandes dem badischen Volke voranschreitet. Die Versammlung sendet ehrerbietigsten Gruß und Dank dem erlauchten Fürstenpaare.

Gott schütze und erhalte uns unser edles Fürstenpaar. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Unser Großherzog und seine erlauchte Gemahlin, unser edles Fürstenpaar, es lebe hoch!

Die markige Rede des Herrn **Franz Thorbecke**, dessen allgemein verehrte Person mit den großen und glänzenden Siegen aufs engste verknüpft ist, welche die nationalliberale Partei in den Wahlkämpfen der letzten Jahre errungen hat, wirkte zündend und begeisternd. Die imposante Versammlung erfüllte in diesem Augenblicke nur der einzige Gedanke: „Mit Stolz nennen wir den Besten der deutschen Fürsten den unseren und blicken zu ihm empor mit dem Gefühl der höchsten Verehrung und Dankbarkeit." Als Herr Thorbecke mit seiner kräftigen, alles übertönenden Stimme nach der unter jubelnder Zustimmung vollzogenen Verlesung des Huldigungs-Telegramms das Hoch auf unser Fürstenpaar ausbrachte, schien die Begeisterung kein Ende nehmen zu wollen. Und ein minutenlanger, brausender Beifallssturm konnte den verehrten Redner davon überzeugen, daß er das richtige Wort getroffen und den Gefühlen Tausender den schönsten Ausdruck zu verleihen gewußt hatte.

Herr Dr. **Kahn** dankte hierauf den beiden Rednern in herzlicher Weise und gedachte sodann noch in überaus warm empfundenen Worten unseres Reichskanzlers, Fürsten Bismark, auf den alle Deutschen mit hoher Verehrung und Verwunderung blicken. Ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Reichskanzler bildete den Schluß seiner Ansprache und der Feier, welche sich zu einer imposanten Huldigung

für unseren erlauchten Großherzog

gestaltet hatte.

Unsere Stadt, vor Allem aber die nationalliberale Partei kann mit wohlberechtigtem Stolze auf den glänzenden Verlauf dieses Abends zurückblicken.

Badischer Landtag.

b. **Karlsruhe**, 7. Juli.

(Zweite Kammer. — 60. öffentl. Sitzung.)

(Von unserem Berichterstatter.)

Am Ministertische: Staatsminister Dr. **Turban**, Geh. Referendär v. **Stösser**.

Vizepräsident **Friderich** eröffnet um 9¼ die Sitzung. Abg. **Gesell** erbittet Urlaub.

Ziffer 5. „**Polizeiliche Kontrole der Werkstätten und Schlafräume der im Kleingewerbe beschäftigten Lehrlinge und Gesellen.**"

Abg. **Mays** beklagt den Umstand, daß die Lehrlinge nicht mehr im Hause des Meisters wohnen, wodurch besonders Abends dieselben ganz ohne Aufsicht bleiben. Die gesetzlichen Bestimmungen, die dem Meister Aufsichtsrecht ꝛc. zugestehen, stehen in der Luft. Kein Mittel, das hier Abhilfe schafft, sollte unversucht bleiben. Die vormundschaftlichen Bestimmungen beschäftigen sich mehr mit dem Vermögen, als mit dem sittlichen Zustand des Minderjährigen. Eine von Redner an die Obervormundschaftsbehörde gerichtete Anfrage über den sittlichen Stand der Lehrlinge wurde dahin beantwortet, daß diese Frage die Behörde nicht berühre.

Abg. **Henning**: Die vorwürfige Frage ist sehr der Beachtung werth. Redner schildert die vielen Gelegenheiten zum sittlichen Verfall. Der Gewerbeschulunterricht sollte an Sonntagen ebenfalls nicht gehalten werden. Von der Lehrlingsprüfung würde Redner viel Nutzen erhoffen.

Staatsminister Dr. **Turban** ist mit dem Vorredner der Ansicht, daß diese Frage die wichtigste ist. Es liege hier ein arger Krebsschaden. Man sagt, der Jugend gehört die Zukunft, deshalb sollen wir thun, was an uns liegt, daß sie richtig gedeutet wird. Dies Feld ist das wichtigste, bedeutendste und dankbarste. Was an der Regierung gelegen, daran soll es nicht fehlen. Von dem, von Abg. Mays citirten Schreiben der Obervormundschaftsbehörde, war Redner befremdet, er glaubte, die sittliche Heranbildung der Jugend sollte derselben nicht minder am Herzen liegen, als das Vermögen. **Die Hauptaufgabe fällt aber den Meistern und Gesellen zu**, die immer um dieselben sind. Nimmt sich der Meister der Sache nicht an, so hilft keine andere Fürsorge. Die Innungen sind da besonders geeignet, zu helfen.

Abg. **Gönner** befürwortet den Gewerbeschulunterricht am Sonntag früh, um die Lehrlinge zu veranlassen, Tags zuvor bei Zeiten sich zu Bett zu begeben.

Abg. **Grether** weist die Angriffe des Abg. Lauck wieder die Waisenrichter zurück, wogegen

Abg. **Lauck** nochmals seine Stellung klarlegt.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Es wird Ziff. 6 aufgerufen:

6. **eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeschulen, eventuell die Verbindung gewerblichen Unterrichts mit dem Fortbildungsunterricht**, unter angemessener **Unterstützung der Gemeinden aus Staatsmitteln**;

Die Abg. **Joos**, **Strübe**, **Klein-Weinheim**, **Klein-Wertheim**, **Knecht** und **Ladenburg** empfehlen den Antrag, der angenommen wird, nachdem Geh. Ref. v. **Stösser** noch gesprochen. — Der Antrag wird angenommen.

Ziff. 7 **weitere Ausbildung der Vorschriften über das staatliche Submissionswesen** im Sinne der für Preußen erlassenen einschlägigen Bestimmungen.

Abgg. **Kraatz** und **Bauck** besprechen die Möglichkeit, daß dem Handwerker bis zur Vollendung des Baues Eigenthumsrecht seiner Lieferung zustehe.

Abg. **Scholl** hat Bedenken gegen die Abschlagszahlungen.

Abg. **Kirchenbauer** begrüßt den Vorschlag der Commission.

Abg. **Gönner** weist auf die Nothwendigkeit hin, daß der Handwerker, um submittiren zu können, auch Geschäftsmann sein müsse.

Der Kommissionsantrag wird angenommen, nachdem Geh. Ref. v. **Stösser** eine beruhigende Erklärung abgegeben.

Ziff. 8. **Verbot an die Verwaltungen der Strafanstalten, Ausbesserungsarbeiten, wie Schuhflickereien und dergl. für Private durch Gefangene besorgen zu lassen.**

Abg. **Schmitt-Bruchsal** wünscht eine Beschränkung der Gefängnißarbeit auf solche Gegenstände, die der Staat benöthigt.

Ministerialrath Dr. v. **Jagemann**: Die Regierung hat ein Verbot, wie die Kommission es verlange, bereits erlassen und ist dieser mit dem Kommissions-Antrag einverstanden. Redner betont, daß die Leistungsfähigkeit der Gefängnißarbeit eine sehr beschränkte ist. Kommissionsantrag angenommen.

MARCHIVUM

Ziff. 9. Untersagung des Gewerbebetriebs durch öffentliche Diener.

Abg. Klein-Wertheim wünscht es den Schülern freizugeben, Schulhefte in beliebiger Form zu benützen. Redner bemängelt den Verkauf von Büchern und Heften durch die Lehrer.

Abg. Hennig hat mit dem Verkauf von Büchern und dergl. nie ein Geschäft gemacht.

Abg. Grether nimmt die Lehrer in Schutz.

Geh. Ref. Joos bespricht die Aktiengesellschaft Konkordia, eine Gesellschaft bei der nur Lehrer zugelassen werden. Die Oberschulbehörde hat die Gründung dieser Gesellschaft ehr ungern gesehen, doch hindern konnte man dies nicht.

Abg. Strübe: Die Liniaturen der Schulhefte können nicht verschieden sein, können deßhalb nicht dem freien Ermessen überlassen werden.

Abg. Reichert tritt für die „Concordia" ein, die ihre Ueberschüsse für Unterstützung armer Wittwen und Waisen verwendet. Redner bittet die Regierung, der Gesellschaft wohlwollender gegenüber zu stehen.

Berichterstatter Abg. Wilkens vertritt den Commissionsantrag, der angenommen wird.

Am Dienstag 9 Uhr wird das Volksschullehrergesetz berathen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. Juli 1888.

* **Vom Hoflager in Baden-Baden.** Die Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen verließ gestern Nachmittag nach 1 Uhr Baden, um nach Stockholm zurückzukehren. Die Großherzoglichen Herrschaften begleiteten die Kronprinzessin bis Karlsruhe, wo dieselben Sich von Ihrer Tochter verabschiedeten. Auf dem Bahnhofe daselbst hatte sich der Königlich preußische Gesandte von Eisendecher zur Begrüßung der höchsten Herrschaften eingefunden. Der Großherzog und die Großherzogin kehrten gegen 5 Uhr nach Schloß Baden zurück. Während des kurzen Aufenthaltes nahm der Großherzog die Vorträge des Staatsministers Turban, des Geh. Raths Dr. Nokk und des Präsidenten von Regenauer entgegen.

* **Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Registrator beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Kanzleirath Adolf Heckle in Karlsruhe, das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Ernennungen und Versetzungen.** Der Großherzog hat den Landgerichtsrath Martin Fleuchaus in Mosbach an das Landgericht Freiburg versetzt, den Oberamtsrichter Oskar Adolf Emil Hauger in Lahr zum Landgerichtsrath in Mosbach ernannt, den Amtsrichter Dr. Eduard Betzinger in Buchen an das Amtsgericht Lahr versetzt und den Referendär Rudolf Isele von Furtwangen zum Amtsrichter in Buchen ernannt, den Revisor Johann Baptist Fechter bei der Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliste zum Sekretär bei dieser Behörde ernannt, den Registrator beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Kanzleirath Adolf Heckle, an das Oberlandesgericht, den Registrator beim Oberlandesgericht, Kanzleirath Anton Helmling, an das Landesgericht Karlsruhe, und den Registrator beim Landgericht Karlsruhe, Hermann Schäfer, an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts versetzt.

* **Badischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.** Die 43. Jahresversammlung wird am Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. Juli in St. Georgen (Schwarzwald) abgehalten. Die Anmeldung der Gäste, Uebergabe der Programme und die Anweisung der Wohnungen geschieht im Festbureau, in der Bahnhofrestauration. Die Vorberathung der von den Zweig- und Ortsvereinen erwählten Abgeordneten findet am 24. Abends 5 Uhr im Pfarrhause statt. Am 25. Festgottesdienst sodann Hauptverhandlung der Vereinsvertreter. Von den Verhandlungsgegenständen ist hervorzuheben: 1. der Unterstützungsplan des Vorstandes, der in der Vorversammlung endgiltig festzustellen ist, so daß alle Anträge und Abänderungsvorschläge in Bezug auf denselben in dieser vorzubringen sind. Anträge auf Unterstützung solcher Gemeinden, die erstmals die Vereinshilfe begehren, sind damit nicht verstanden. 2. Da mit dem 6. November dieses Jahres wieder eine Vorstandsperiode ablaufen wird, ist über Vorort und Vorstand für die Periode 1888—1893 Bestimmung zu treffen. 3. Anträge des Vorstandes und 4. etwaige Anträge der Zweigvereine.

* **Amtliche Anzeigen.** In der vorliegenden Nummer befinden sich u. a. folgende amtliche Anzeigen: Vom Kaiserl. Postamt: Postpacketverkehr mit Neu-Süd-Wales betr. Von der Großh. Staatsanwaltschaft: Fahndung.

* **Bei der gestrigen Versammlung,** einer Volksversammlung im vollsten und edelsten Sinne des Wortes, deren glänzender Verlauf durch nichts getrübt wurde, hatte ein unreifes Bürschchen, welches für ein hiesiges sozialdemokratisches Blättchen mit viel Mühe und Kopfzerbrechen ein Berichtlein zusammenzustoppeln schien, die Stirne, bei dem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. allein sitzen bleiben zu wollen. Herr Thorbecke, der hochverehrte Vorsitzende der Versammlung, sah sich daher veranlaßt, das Herrlein auf die Mangelhaftigkeit seiner Erziehung und die Bedenklichkeit seiner Auffassung in schonendster, aber nicht mißzuverstehender Weise, aufmerksam zu machen.

— **Eine neue Erfindung** des Glockengießers Angelo Artico von Viktorio Friaul macht in den Fachkreisen Italiens großes Aufsehen. Derselbe bessert gesprungene Glocken ohne Umgießen derart aus, daß dieselben den früheren Ton zurückerhalten. Eine derart ausgebesserte Glocke, welche seit dem Jahre 1861 außer Gebrauch war, befindet sich gegenwärtig in der Landesausstellung in Bologna.

* **Ein offenbar geistesgestörter Mann** (Schieferdecker von Gewerbe) erkletterte gestern früh 10 Uhr die äußerste Spitze der auf dem Dache des Personenbahnhofes angebrachten Flaggenstange, woselbst angekommen er grüßend seinen Hut gegen das unten versammelte Publikum schwang. Die Polizei legte sich alsbald ins Mittel und lockte den Unglücklichen von seinem luftigen Standpunkte herab, um ihn mittels Droschke in Gewahrsam zu bringen.

c. **Ruhestörung.** Ein Schiffer, der heute Nacht auf der Jungbuschstraße Scandal machte, gelangte zur Haft.

* **Obdachlose Familie.** Gestern Abend mußte eine Familie von auswärts, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, welche sich in ganz mittel- und hilflosem Zustand befand, auf Kosten der Armenkommission in eine Wirthschaft verbracht werden.

c. **Ruhestörung.** In der verflossenen Nacht wurden in der Schwetzinger Straße, in der Nähe des Kaufhauses und in der Straße bei der Trinitatiskirche Ruhestörungen und Thätlichkeiten verübt. In allen 3 Fällen mußte die Schutzmannschaft einschreiten.

c. **Streit.** Auf der Straße vor der Wirthschaft Z 3, 11 geriethen heute Nacht 3 Kohlenträger mit einem daselbst wohnenden Genossen in Streithändel, der mit mehreren nicht gefährlichen Kopfverletzungen des Letzteren endigte. Einer der Burschen soll mit einem Gummischlauch dreingeschlagen haben. Der Verletzte fand im allg. Krankenhaus Aufnahme. — In der Nähe des Kaufhauses bearbeiteten sich heute Nacht ½1 Uhr zwei junge Kaufleute gegenseitig mit Fäusten und Gichirm. Sie wurden zur Anzeige gebracht. Das gleiche Schicksal widfuhr 3 Burschen, die in der Schwetzingerstraße die Bewohner durch wüstes Geschrei in der Nachtruhe gestört hatten.

Aus dem Großherzogthum.

N. **Heidelberg,** 7. Juli. In der heutigen, außerordentlich stark besuchten Lehrerzusammenkunft wurde folgende Resolution beschlossen: „Die heutige „freie Konferenz" schließt sich den bekannten Erklärungen der Konferenzen Freiburg und Mannheim an, sie sieht in der Nichtaufnahme des Lehrerstandes in das Beamtengesetz eine Zurücksetzung desselben gegen andere Bedienstete und eine Verletzung der Standesinteressen und wird bereitwillig alle Schritte unterstützen, welche darauf abzielen, diese Aufnahme zu erreichen und die Gehaltsverhältnisse nach diesem Gesetze zu regeln. Sie hält es für eine Ehrensache des Standes, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die alte Sonderstellung der Elementarlehrer beseitigt und ihre öffentliche Werthschätzung auch zur Wahrheit werde.

* **Schönau,** 8. Juli. In unserem Orte hat sich vor einigen Tagen ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Wirth Menzer und Adlerwirth Kuhn wollten einen Wagen voll Loh von des Letzteren Hof herausführen. Da Menzer zwei frische Pferde gekauft hatte und noch nicht mit denselben gefahren war, führte Kuhn das Sattelpferd und Menzer zur Vorsicht das Handpferd. Auf der Straße fingen die Pferde an zu springen, so daß Kuhn zu Fall kam, unter das Pferd geworfen und von demselben geschlagen wurde, auch gingen beide Räder über denselben, so daß er todt auf dem Platze liegen blieb. Die Pferde rasten dann die Straße entlang, wo sie unterhalb Schönau auf einen an der Straße stehenden Wagen sprangen, wodurch derselbe gänzlich zertrümmert wurde.

* **Bruchsal,** 8. Juli. Hierselbst ereignete sich dadurch ein hoch bedauerlicher Unglücksfall, daß einem Offizier der hiesigen Garnison von seinem Pferde, welches er einem andern Herrn zeigen wollte, ein Fuß abgeschlagen wurde.

* **Pforzheim,** 8. Juli. In dem benachbarten Orte Eutingen machte ein dortiger Landwirth einen grauenhaften Fund; derselbe entdeckte beim Ausladen von Wiesenstreu die unter dieser versteckte Leiche eines neugeborenen Kindes. Eine Magd hatte, wie sich herausstellte, heimlich geboren und das Kind dorthin versteckt. Die herzlose Mutter ist heute verhaftet worden.

△ **Freiburg,** 7. Juli. Unserer Stadtgarten erfreut sich trotz seines erst ca. 14tägigen Bestehens seitens der hiesigen Einwohnerschaft einer überaus großen Beliebtheit. Die Concerte sind jeweils außerordentlich besucht und die Erkenntniß, daß die Errichtung dieser Anlage für die hiesige Stadt ein nothwendiges und unabweisbares Bedürfniß war, durchdringt mehr und mehr die Kreise unserer Bürgerschaft. Am Geburtstage unseres Erbgroßherzogs, den 9. Juli, wird bei günstiger Witterung in dem Garten ein großes Fest abgehalten werden.

* **Lahr,** 7. Juli. Die „Lahrer Ztg." erzählt folgende heitere Geschichte: Ein in hiesiger Gegend wohlbekannter Patriot ließ es sich nicht nehmen, der Reichstagseröffnung beizuwohnen. Nachdem er Sonntags wohlbehalten in Berlin angekommen war, machte er sich gleich auf den Weg, um ein Eintrittsbillet zu erhalten, was ihm schließlich auch gelang. Abends glückte es ihm, die Bekanntschaft des Herrn Sedlmayr zu machen, bei welcher Gelegenheit er demselben durch das Leeren verschiedener Seidel seine Verehrung für das Spatenbräu kund thun konnte, und so trennten sich zwei neue Freunde mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen im Reichstag." Als unser Patriot am Montag aufwachte, befahl er dem von ihm gerufenen Kellner, das Frühstück zu bringen, worauf dieser ihn etwas verlegen ansah und als er ihm nun seinen Wunsch wiederholte, folgende Bemerkung machte: „Ziehen gnädiger Herr nicht vor, sich am 5 Uhr-Diner zu betheiligen? Soeben hat es dazu geläutet!" — Tableau!

△ **Schopfheim,** 7. Juli. Die hiesige höhere Bürgerschule, welche zur Zeit aus fünf Klassen besteht, wird mit Beginn des nächsten Schuljahres in 6 Klassen eingetheilt und der Anstalt sodann auch die Ausstellung von Berechtigungsscheinen zum Einjährig-Freiwilligendienst verliehen worden. Der Lehrkörper der Schule, welcher bis jetzt aus 3 Professoren, 2 Hauptlehrern und einem Praktikanten besteht, soll mit dem Inkrafttreten der Erweiterung der Anstalt um einen Professor vermehrt werden. Die Schule zählt gegenwärtig 77 Schüler.

Mittheilungen aus Hessen.

□ **Heppenheim a. d. B.,** 7. Juli. Dahier herrscht seit acht Tagen eine cholerinartige Krankheit, und liegen an derselben ca. 50 erwachsene Personen darnieder.

? **Mainz,** 7. Juli. Wegen des Unglücks in der Badeanstalt wurde gegen die beiden Mitglieder der ständigen Prüfungs-Commission, Hafenmeister H. und Schlosser G., sowie gegen die Besitzerin der Anstalt definitiv die Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet.

? **Mainz,** 7. Juli. Bei einem hiesigen Kleiderfabrikanten wurden seit einiger Zeit Diebstähle beobachtet, welchen man nicht auf den Grund kommen konnte, bis endlich gestern der Geschäftsinhaber ermittelte, daß der Zuschneider täglich einige Anzüge durch Lohnmänner bei einem hiesigen Pfandhaustaxator versetzen ließ. Der Ungetreue machte einen Fluchtversuch, wurde aber auf dem Speicher versteckt gefunden und in Haft genommen. Der Schwindler, welcher bereits 12½ Jahre Gefängniß und Zuchthaus verbüßt hat, hatte sich mit einer Bürgerstochter verlobt.

? **Mainz,** 7. Juli. Unser nationalliberaler Verein zur Geselligkeit, welcher vor einem Jahre nach dem Ausflug mit den Mannheimer und anderen Parteifreunden gegründet wurde, konnte gestern seine erste jährliche Generalversammlung mit 650 Mitgliedern feiern.

* **Sprendlingen,** 7. Juli. Der Besitzer eines Anwesens, in welchem vorgestern Feuer ausbrechen wollte, ist nach seiner Zurückkunft vom Schützenfest in Ludwigshafen verhaftet worden, ebenso sein Dienstmädchen.

* **Repertoir-Entwurf der vereinigten Stadttheater, Frankfurt a/M.** Opernhaus: Sonntag, 8. Juli Wieder-Eröffnung „Freischütz". Montag, 9. „Der Hofnarr". Dienstag, 10. „Lucia von Lammermoor", Ballet. Mittwoch, 11. „Lohengrin". Donnerstag, 12. „Carmen". Samstag, 14. „Rigoletto". Sonntag, 15. „Zauberflöte". Schauspielhaus: Sonntag, 8. Juli Wieder-Eröffnung „Narciß". Montag, 9. „Veilchenfresser". Dienstag, 10. „Durchgegangene Weiber". Mittwoch, 11. „Ein Tropfen Gift". Freitag, 13. „Nanon", Samstag, 14. „Goldfische". Sonntag, 15. „Goldfische".

Verschiedenes.

— **Ein köstliches Bonmot Kaiser Friedrichs** wird gegenwärtig erzählt. Als der damalige Kronprinz von einem Berliner Garderegiment zum Diner geladen war, bemerkte er, wie einer der jüngeren Officiere, von dem es bekannt war, daß er das Leben sehr leicht nahm und mit dem Gelde seines Vaters nichts weniger als vorsichtig umging, sehr niedergeschlagen und traurig war. Er fragte den jungen Helden nach dem Grunde seines Kummers, und durch die Freundlichkeit des hohen Herrn ermuthigt, gestand ihm dieser offen, daß er wieder nicht unbedeutende Schulden hätte, die binnen Kurzem bezahlt sein müßten, und daß er gar nicht wüßte, wie er seinem Vater diese seine neue Thorheit eingestehen sollte. „Nun, mein lieber Graf, sagte S. K. H., „da kann ich Ihnen einen guten Rath geben. Nehmen Sie ein paar Tage Urlaub nach Hause und begleiten Sie Ihren Vater auf die Jagd. Wenn dieser dann zum Schuß kommt und gerade die Büchse zum Zielen anlegt, in demselben Augenblicke beichten Sie ihm Ihre Sünde." „Aber warum gerade dann, K. H.," fragte der erstaunte Garde-Lieutenant. „Nun, mein lieber Graf," fuhr trockenen Ernstes der Kronprinz fort, „weil dann Ihr Vater sicher — ein Auge zudrücken wird."

— **Zu den Lieblingsmärschen Kaiser Wilhelm II.** zählt bekanntlich auch der Parademarsch des Alten Dessauer: der sogenannte „Dessauer Marsch". Er und der Hohenfriedberger bilden die Elitepunkte jener alten, kernigen Militärmusik, welche durch das Machtwort des obersten Feldherren die französischen Operettenmelodien in den Notenbüchern unserer Militärkapellen plötzlich verdrängen machte, und da dürfte es gelegentlich des vorgestern stattgehabten Geburtstages des „alten Dessauer" (geb. 4. Juli 1676) interessant sein, etwas über die Entstehung des Marsches, respektive seine Aufnahme in die preußische Militärmusik zu erfahren. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau war auf musikalischem Gebiete der größte Barbar seines Jahrhunderts. Mutter Natur hatte ihm jede Auffassungsfähigkeit für musikalische Dinge versagt. Als er im Jahre 1705 nach dem glorreich errungenen Siege Prinz Eugen's, dessen bedeutenster Beistand er war, bei Cassano gegen den französischen Marschall Vendôme am 16. August in diese Stadt einzog, veranstalteten die Einwohner derselben dem Fürsten eine Siegesfeier, bei welcher jener Marsch gespielt wurde. Die leicht faßliche Melodie gefiel dem preußischen Helden ganz besonders; ja noch mehr! Er, der noch nie eine Melodie in seinem Gedächtniß behalten hatte, merkte sich dieselbe, führte sie für die Parade bei seinen Truppen ein und war dadurch der Grund, daß sie bald bei fast allen Paraden der gesammten preußischen Armee erklang. Die Lieblingsmelodie des Feldherrn wurde auch bald die der Soldaten und hat sie zu manchem Siege geführt, der in der Geschichte der preußischen Armee ein unvergängliches Andenken besitzt. Für den „alten Dessauer" aber ist diese die einzige gewesen, welche er auch später behalten hat; er hat nur sie gesungen und wollte er ja einmal ein anderes Lied singen, so mußte es sich sicherlich dieser Melodie anbequemen; ja, selbst die Choräle in der Kirche soll er in derselben gesungen haben.

— **General-Postmeister Staatssekretär Dr. v. Stephan** ordnete bei einer Inspektionsreise vor Kurzem eine Fernsprechleitung von der Krahnenburg nach dem Postamte Andernach an. Dieselbe wurde mit dem 1. Juli der öffentlichen Benutzung übergeben. Die Krahnenburg-Gesellschaft sandte als erstes Telegramm einen Gruß in Versen an Se. Excellenz, worauf folgende telegraphische Antwort einlief:

Von Krahnenburgs Höh' den lieblichen Sang
Empfing ich mit Freude und vielem Dank.
Dort sei beschieden dem deutschen Gemüth
Stets freundlicher Himmel und fröhliches Lied.
Zu jeder Bowle ein Telegramm
Und jeder Jungfrau ein Bräutigam.

v. Stephan.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 7. Juli. Der Kaiser hat am Vormittag das 3. Garde-Ulanen-Regiment auf dem Bornstedter Felde zu Potsdam für ein fast anderthalbstündiges Exerciren unter sein directes Commando genommen, mit ihm die verschiedenartigsten Uebungen durchgeritten und es zum Schluß im Parademarsch im Galopp dem Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant von Kleist, vorbeigeführt.

* **Berlin,** 7. Juli. Der Kaiser hat den Prinzen Georg von Sachsen, den Bruder des Königs und voraussichtlichen Thronfolger, unter Beförderung zum Generalfeldmarschall zum Inspecteur der zweiten Armeeinspection, der auch das königlich sächsische (12.) Armeecorps unterstellt ist, ernannt. Es bleibt also jetzt nur noch die erste Armeeinspection zu besetzen, die, wie man annimmt, den dem Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen übertragen werden wird. Der Kaiser hat in einem besonders gnädigen Handschreiben sowohl dem Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf, wie dem bisherigen Chef der Admiralität, General v. Caprivi, in Anerkennung ihrer bisherigen ausgezeichneten und erfolgreichen Thätigkeit für Heer und Flotte das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. In militärischen Kreisen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kaiser Caprivi trotz der jetzigen Verabschiedung schon in allernächster Zeit im Heere an hervorragender Stelle wieder verwerthen wird.

* **Berlin,** 7, Juli. Nach den bisherigen Anordnungen reist der Kaiser Freitag, den 13. Juli, Abends, nach Kiel, von wo aus er nach einem Tage Aufenthalt die Seereise nach Petersburg antritt und am 18. Juli, Abends, dort ankommen dürfte. Auf der Seereise wird den Monarchen nur ein ganz kleines Gefolge begleiten, darunter Graf Herbert Bismarck, Generaladjutant v. Wittich, die Flügeladjutanten, sowie der hier attachirte russische General v. Kutusow, das übrige Gefolge begibt sich am 17. Juli Morgens mit einem Hofzuge über Eydtkuhnen nach Petersburg.

* **Berlin,** 7. Juli. Die Berufung Studts als Unterstaatssekretär im preußischen Cultusministerium gilt jetzt in unterrichteten Kreisen als gewiß. (Hier in Straßburg wird im Gegensatz zu dieser Berliner Meldung in unterrichteten Kreisen versichert, Herr Studt habe die ehrenvolle Berufung abgelehnt.) Zum Nachfolger des zum deutschen Gesandten in Lissabon ernannten bisherigen deutschen Gesandten in Mexico, Frhr. von Waecker-Gotter, ist der Legationsrath bei der deutschen Gesandtschaft zu Washington, Frhr. v. Zedtwitz ernannt.

* **Berlin,** 7. Juli. Der Entwurf des Gesetzes betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ist in 144 Paragraphen fertiggestellt. Seine Veröffentlichung steht unmittelbar zu erwarten.

* **Nürnberg,** 7. Juli. Zwei norddeutsche Extrazüge nach München mit 600 Passagieren sind heute den hiesigen Bahnhof passirt. — Bei Räumung einer Abortgrube sind hier zwei Personen erstickt.

* **Wien,** 7. Juli. Auf Verlangen des Königs Milan von Serbien hat die Belgrader Synode den Bischof Demetrius nach Wiesbaden gesandt, um eine Gegenerklärung der Königin einzuholen oder die gesetzlichen Versöhnungsversuche einzuleiten. Nur für den Fall, daß die Königin Natalie sich weigert, für die fernere Erziehung des Kronprinzen Bedingungen anzunehmen, welche denselben gewissen feindlichen Einflüssen entziehen, würde der König auf der Scheidung beharren. Die Synode würde zwei-

MARCHIVUM

fellos der Scheidung zustimmen. Nach der Trennung würde die gesetzliche Lage eintreten, daß Söhne, die über vier Jahre alt sind, dem Vater zufallen.

* **Wien**, 7. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die kaiserliche Bestätigung der neugewählten Ehrenmitglieder der Wiener Akademie, Maler Eugen Blaas, Ed. Charles le Monde, Emil Schindler, Benczur, Baisch, Bockelmann, Robert Ruß, Wilhelm Dietz, Fritz Aug. Kaulbach, Lindenschmit, Löfftz, Böcklin, Delille, Leighton, Begas, Kupferstecher Köppin, Waldner, Bildhauer Böhm-London, Anton Scharf, Tilgner, Weyr, Fritz Schaper, Architekt, Karl König-Wien, Mocker-Prag, Widmann, Hauberrisser, Ort-Berlin, Cuypers-Amsterdam. — Der Obergerichtshof wies nun auch die Berufung Schönerers gegen das Strafausmaß zurück. — Großes Aufsehen erregt ein heimlicher Weise durch einen Pfarrer veranstalteter czechischer Goetesdienst im Bezirke Favoriten, wobei der Geistliche czechisch gegen Deutschthum und Liberalismus predigte. Heute wurden bereits in mehreren Stadtkirchen von Wien czechische Gottesdienste angeordnet.

* **Rom**, 7. Juni. Der Kaiser von Oesterreich verlieh den Ministern Crispi, Magliani und Grimaldi das Großkreuz des Leopoldordens. Die „Agenzia Stefani" fügt hinzu, der österreichische Botschafter erklärte bei der Mittheilung von der erfolgten Ordensverleihung an Crispi, die österreichische Regierung sei in hohem Grade befriedigt, die intimen Beziehungen zu Italien durch Abschluß des neuen Handelsvertrages befestigen zu können. — Zwischen Italien und Frankreich herrschen augenblicklich diplomatische Differenzen, da das Bild König Umberto's in der Grenzstation Modane von französischen Beamten zertrümmert wurde. Italien verlangte sofortige strengste Untersuchung.

* **Paris**, 7. Juli. Die Rechte hat die Anfrage über die Beschlagnahme des Briefes des Grafen von Paris bis Montag vertagt. — Boulanger ist heute nach der Bretagne abgereist und wird in Rennes seine Rede halten.

* **Paris**, 7. Juli. Der Sekretär des Grafen von Paris, Dufeuille, und der Buchdrucker Dupont, der den an die Bürgermeister gerichteten Brief gedruckt hat, haben die Polizeibeamten, welche die Beschlagnahme ausführten, verklagt, es wird also ein richterlicher Spruch über die Beschlagnahme erfolgen. — Die indirekten Steuern im Juni ergaben $6^1/_2$ Millionen Franken mehr als im Voranschlag angesetzt war, $7^1/_3$ Millionen Franken mehr als im Juni 1887.

Im Senat zeigte der Präsident den Tod des für Lebenszeit ernannten clericalen Senators Lorgeril an. Der Senat setzte die Berathung des Recrutirungsgesetzes fort. Im Palais Bourbon billigen fast alle republikanischen Deputirten die erfolgte Beschlagnahme des Briefes des Grafen von Paris und zwar nicht etwa, weil dem Manifest besondere Bedeutung beizumessen sei, sondern weil das Vorgehen der Regieerung beweist, daß sie die bestimmte Absicht hat, jede Kundgebung gegen republikanische Einrichtungen zu unterdrücken. Die Boulangisten, sowie die Reaktionäre verurtheilen die Maßregel; bis jetzt haben die Reaktionäre sich noch nicht entschlossen, ob sie die Regierung interpelliren sollen oder nicht. Falls die Interpellation gestellt wird, will Floquet sofort antworten. Duchanel brachte den verwahrlosten Zustand des französischen Kirchhofes zu Sebastopol zur Sprache. Freycinet erwiderte, die Regierung habe zur Instandsetzung desselben 16,000 Franken abgesandt und werde auch noch fernere Maßregeln treffen.

Im Senat wurde mit 174 gegen 65 Stimmen der Artikel 35, der für alle Militärpflichtigen, die aus irgend einem Grunde von der Ableistung befreit bleiben, eine Wehrsteuer einführt, angenommen.

Die Deputirtenkammer setzte hierauf die Berathung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes fort. Auf eine Anfrage Thomsons über die Heuschreckenplage in Algier erwiderte der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern, im verflossenen Jahre betrage der durch die Heuschrecken verursachte Schaden 8 Millionen, im laufenden Jahre werde der Schaden auf 30 Millionen geschätzt, bedeutende Geldmittel würden erforderlich sein, um den Eingeborenen Nahrung und Saatkorn zu verschaffen. Der Gouverneur von Algerien beantrage einen Kredit von 5 Millionen und schlage eine Lotterie zum Besten der Beschädigten vor. Die Regierung habe hierzu ihre Zustimmung ertheilt.

Mannheimer Handelsblatt.

* **Patente, Marken- und Mustereintragungen in Baden und der Rheinpfalz**, veröffentlicht durch den Deutschen Reichs-Anzeiger im Monat Juli 1888. (Patentanmeldungen.) Edingen a. Neckar. Joseph Meier. VI. M. 5807. Zeug-Misch- und Aufziehapparat; angemeldet 21. Juni. R.-A. Nr. 161. — Feudenheim. Franz Umstädter. LV. U. 496. Kühlapparat für Säuredämpfe und andere Gase; angemeldet 4. Juni. R.-A. Nr. 143. — Gaggenau. Eisenwerke Gaggenau, Flürscheim u. Bergmann. XLIV. E. 2218. Vorschub- und Schüttelvorrichtung für selbstthätige Verkaufsapparate; angemeldet 21. Juni. R.-A. Nr. 161. — Heidelberg-Neuenheim. Professor Ernst Rielmann. LXIV. P. 6785. Neuerung an Biergläsern und Krügen; angemeldet 7. Mai. R.-A. Nr. 146. — Karlsruhe. 1) Fritz Dittler in Firma Eschwindt u. Co. LXVIII. D. 3389. Thürschloß; angemeldet 25. Juni. R.-A. Nr. 164. 2) Karl Geiger. LXXXV. G. 4696. Kanalspülthür; angem. 21. Juni. R.-A. Nr. 161. — Ludwigshafen a. Rh. Badische Anilin- und Sodafabrik. 1) XXII. B. 8365. Neuerungen in dem Verfahren zur Darstellung von Farbstoffen aus der Gruppe des m-Amidophenol-Phtaleins; Zusatz zum Patent Nr. 44002; angem. 14. Juni. R.-A. Nr. 152. 2) XXII. B. 8401. Verfahren zur Darstellung von Nitrosoverbindungen der dialkylirten Metaamidophenole und zur Ueberführung derselben in Farbstoffe durch Kondensation mit aromatischen Aminen; angem. 18. Juni. R.-A. Nr. 157. — Ludwigshafen a. Rh., Hemshof. Heinrich Müller XLVII. M. 5767. Durch schiefe Ebene mit Federdruck bewegte Schmierschleuse für unter Dampf arbeitende Maschinentheile; angemeldet 25. Juni. R.-A. Nr. 164. — Mannheim. 1) Eugen Bagge. M. 5. 5. XXXV. R. 8104. Abänderung des unter Nr. 43414 patentirten Drehlagers für Lastdruckbremsen und Reibungskuppelungen; Zusatz zum Patent Nr. 43414; angemeldet 4. Juni. R.-A. Nr. 143. 2) B. Danziger. V. 4 Nr. 1. LXXXV. D. 3443. Auseinandernehmbares Filter; angem. 18. Juni. R.-A. Nr. 157. — Riegel. G. Stephan. XXXVIII. St. 2010. Bandsäge, welche gegen den festliegenden Block vorgeschoben wird; angemeldet 14. Juni. R.-A. Nr. 152. (Patentertheilungen.) Frankenthal, Pfalz. G. Keim. XLVII. Nr. 44013. Seilgetriebe mit von verschiebbaren Kegelmänteln gebildeten Laufkränzen und Uebersetzungsänderung. Vom 9. Dez. 1887 ab; ertheilt 4. Juni. R.-A. Nr. 143. — Ludwigshafen a. Rh. Badische Anilin- und Sodafabrik. XXII. Nr. 44002. Verfahren zur Darstellung von Farbstoffen aus der Gruppe des Metaamidophenol-Phtaleins. Vom 13. Nov. 1887 ab; ertheilt 4. Juni. R.-A. Nr. 143. — Mannheim. H. Stockheim. LXIV. Nr. 44040. Kühl-, Filtrir- und Abziehapparat. Vom 7. Dez. 1886 ab; ertheilt 4. Juni. R.-A. Nr. 143. — Schonach. J. Burger Söhne. XXXIII. Nr. 44236. Neuerung an Sperrwerken für Uhren. Vom 9. Februar 1888 ab; ertheilt 25. Juni. R.-A. Nr. 146. — (Patentübertragungen.) Furtwangen i. Schw. Uhrenfabrik Furtwangen (Aktien-Gesellschaft.) LXXXIII. Nr. 9454. Uhr, welche mit einem einzigen Bewegungsapparat Gehwerk, Schlagwerk, Weckerwerk, Repetitionswerk und ein 400jähriges Kalenderwerk treibt. Vom 1. Mai 1879 ab; übertragen am 14. Juni. R.-A. Nr. 152. — Mannheim. Gebrüder Dörslinger LXIII. Nr. 32948. Instrument zum Messen der Winkelstellung von Achsenstummeln, genannt Achsenlehre. Vom 26. Februar 1885 ab; übertragen am 21. Juni. R.-A. Nr. 161. — (Markeneintragungen.) Lahr. C. Trampler. 1) Eine Marke für Cichorienfabrikate „Café Royal", nach Anmeldung vom 17. Mai. R.-A. Nr. 141. 2) Drei Marken für Cichorienfabrikate; angemeldet 2. Juni. R.-A. Nr. 155. — Landau i. Pf. Dr. Schmidt-Achert in Edenkoben. Eine Marke für pharmazeutische Präparate; angemeldet 22. Juni. R.-A. Nr. 168. — Pforzheim. 1) H. Drews. Eine Marke für Goldwaaren nach Anmeldung vom 9. Juni. 2) Oskar Schenk. Eine Marke für Ebonitwaaren; angemeldet 13. Juni. R.-A. Nr. 162. — (Markenlöschungen.) Mannheim. Gebrüder Dörslinger. Das unter Nr. 28 laut Bekanntmachung in Nr. 138 des deutschen Reichsanzeigers von 1878 für Chaisenachsen eingetragene Zeichen wurde am 22. Juni 1888 gelöscht. R.-A. Nr. 168. — Mosbach. 1) Eb. Bruckmann in Mosbach. Das in Nr. 206 des Reichsanzeigers von 1875 für diese Firma bekannt gemachte und eingetragene Zeichen für Baumwollgarn wurde gelöscht am 7. Juni 1888. 2) Das für die Firma Georg Michael Weidenhammer in Aglasterhausen, laut Bekanntmachung in Nr. 22 des Reichsanzeigers von 1877, für Peitschen eingetragene Zeichen wurde am 7. Juni 1888 gelöscht. R.-A. Nr. 155. — Wolfach. Die zu der Firma Passavant u. Cie. in Basel, Zweigniederlassung Hohenstein, am 7. Juni 1878 eingetragenen Waarenzeichen sind am 15. Juni l. J. gelöscht worden. R.-A. Nr. 162. — (Mustereintragungen.) Frankenthal. 1) Ernst Mayer in Ludwigshafen a. Rh. 1 Muster für einen Vorhangspanner, plast. Erzeugn. Schutzfrist 3 Jahre; angemeldet 30. April. 2) Gebrüder Bordollo in Grünstadt. 6 Muster für Steinguterzeugnisse, plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre; angem. 15. Mai. R.-A. Nr. 143. — Heidelberg. Gebr. Scherers, Papier- und Tapetenfabrik Scherer u. Dierstein in Reilsheim. 29 Tapeten- und Bordenmuster, Flächenerzeugnisse. Schutzfrist 2 Jahre; angem. 25. Mai. R.-A. Nr. 143. — Lahr. 1) G. Pfisterer. 36 Flächenmuster für Cigarrenverpackung, angem. 8. Mai; 32 Flächenmuster für Cigarrenverpackung, angem. 30. Mai. Schutzfrist je 3 Jahre. 2) Meurer u. Braun. Ein Goldleistenmuster, für plast. Erzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre; angemeldet 26. Mai. R.-A. Nr. 150. — Lörrach. Köchlin, Baumgartner u. Cie. 17 und 29 Muster für Wollen- und Baumwollenstoffe, Flächenerzeugnisse. Schutzfrist je 3 Jahre; angem. 14. und 25. Mai. R.-A. Nr. 143. — Pforzheim. 1) Fr. Kammerer. 49 Estampiermuster; angem. 15. Mai. 2) F. A. Schütt. 5 Toilettespiegelmodelle, angem. 9. Mai. 3) Wm. Renner. 9 Zeichnungen von Ringmustern, angem. 19) Mai. 4) Rößle u. Haußmann. 19 Kettenmuster, angem. 30. Mai. Schutzfrist je 3 Jahre. R.-A. Nr. 145. — Triberg. Rud. Bachrodt. 15 Muster für Uhrgehäuse und 3 Muster von Zifferblättern; angem. 4. Mai. Schutzfrist 3 Jahre. R.-A. Nr. 145. — Kaiserslautern. Gebrüder Gienanth zu Eisenhüttenwerk Hochstein. Verlängerung des Schutzes dreier unter Nr. 34 und 38 des Musterregisters eingetr. Muster bis auf 10 Jahre; angem. 15. Juni. R.-A. Nr. 162. — Mannheim. Rheinische Gummi- u. Celluloid-Fabrik. 2 Muster für Schreibfedern aus Celluloid, plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre; angemeldet 26. Mai. R.-A. Nr. 162.

Mannheim, 7. Juli. An der heutigen Börse waren Anilin-Aktien wieder 1 pCt. höher und blieben zu 268.50 pCt. gesucht. Von Brauereiaktien wurden Eichbaum zu 192.25 umgesetzt. Von Werger-Aktien waren infolge eines böswillig erfundenen Gerüchtes kürzlich einige Postchen an den Markt gekommen, welche aber die schlankeste Aufnahme fanden; heute wurden die Aktien 1 pCt. über gestern, zu 119 bis 119.25 pCt. lebhaft umgesetzt und blieben gefragt.

Mannheimer Effektenbörse.

Coursblatt der Mannheimer Börse.
vom 7. Juli.

Obligationen.

4 Bad. Oblig. Mark	105.10 bz.	4 R. Hyp. Pfandbr. S. 40-42	100.60 G.
4 „ „ 1886	109.— bz.	4 „ „ 43—49	102.45 B.
4 „ „ fl.	103.90 G.	4½ „ „ 1888	100.50 B.
3½ „ „ fl.	—	4 „ „ Com.O.	100.— bz.
4 „ T. 100 Loose	137.70 G.	4 Mannheim 1881	—.—
4 Reichsanleihe	107.90 G.	4 „ 1883	—.—
3½ „	103.40 bz.	4 „ 1885	103.75 B.
4 Preuß. Consol	107.— G.	4 Heidelberg	103.25 G.
3½ „ „	104.25 bz.	4 Freiburg i. B. Obligat.	—.—
4 Bayer. Obligationen Mk.	107.— G	4½ Ludwigshafen Mk.	103.50 G
4 Pfälz. Ludwigsbahn Mk.	104.35 G.	4 „	—.—
4 Pfälz. Ludwigsbahn fl.	102.50 G.	4½ Wagh. Zuckerfabrik	102.75 G.
4 „ Maxbahn	103.90 B.	5 Oggersheimer Spinnerei	101.70 G.
4 „ Nordbahn	103.90 G.	5 Verein Chem. Fabriken	97.— G.
3½ Rhein. Hyp.-Pfandbriefe	97.50 bz.	5 Westeregeln Alkaliwerke	104.— G.

Actien.

Badische Bank	110.— G.	Brauerei Schwarz	177.— bz.
Rheinische Creditbank	123.25 G.	Bierbrauerei Sinner	186.— G
„ Hyp.-B. 50 pCt. E.	128.— B.	Malzfabr. Hochheim	—.—
Pfälzische Bank	114.75 B.	Werger'sche Brauerei	119.25 G.
Mannheimer Volksbank	118.25 bz.	Badische Brauerei	126.50 B.
Deutsche Unionbank	90.— G.	Mannh. Dampfschleppschiff.	115.10 bz.
Pfälzische Ludwigsbahn	124.— G.	Cöln. Rhein-u.Seeschiffahrt	95.— G.
„ Maxbahn	136.50 bz.	Bad. Schiffahrt-Assecuranz	1470 B.
„ Nordbahn	106.— G.	Bad. Rück- u. Mitversich.	690.— bz.
Heidelberg-Speyerer Bahn	35.50 B.	Mannheimer Versicherung	730.— G.
Verein Chem. Fabriken	—.—	Mannheimer Rückversich.	600.— G.
Badische Anilin u. Soda	268.50 G.	Württ. Transportversich.	825.— B.
Westeregeln Alkaliwerke	159.— B.	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	320.— G.
Hofmann u. Schätzenack	139.— B.	Oggersheimer Spinnerei	82.— bz.
Verein Oelfabriken	117.50 bz	Ettlinger Spinnerei	130.— B.
Waghäusler Zuckerfabrik	82.25 G.	Mannheimer Lagerhaus	96.— bz.
Mannheimer Zuckerraffin.	—.—	Deutsche Seehandl.	25.— G.
Mannheimer Aktienbrauerei	219.— G.	Mannh. vorm. u. Rheinbrk.	85.— bz.
Eichbaum-Brauerei	192.25 bz.	Karlsruher Maschinen	—.—
Ludwigshafener Brauerei	212.— G.	Hutmacheimer Spinnerei	93.— bz.
Schwetzinger Brauerei	84.25 B.	Nähmaschinen Haid u. Neu	—.—
Brauerei z. Storch	148.— G.	Nähmaschinen Gritzner	—.—
Heidelberger Actienbrauerei	140.— G.	Speyerer Dampfziegelei	130.— G.

Frankfurter Effektensocietät.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Auf die gestrige Abschwächung ist heute wieder eine recht feste Börse gefolgt. Von Berlin kam das Gerücht in Umlauf, die Reichsbank würde demnächst die russischen Papiere wieder zur Beleihung zulassen, von London wie Berlin coursirten andere Gerüchte, die Conversion der egypt. Staatsschuld betreffend. Beide Plätze, später auch Paris nahmen die unificirte zu steigenden Coursen auf. Gestützt auf die Besserung der 4prozentigen Egypter und die Russenhausse zeigte die heutige Börse entschieden feste Haltung und das Geschäft war für einen Samstag ziemlich lebhaft. Selbst Wien war besser disponirt, anscheinend, weil nunmehr feststeht, Kaiser Wilhelm werde im September nach Wien kommen und am dortigen Kaiserhofe einen glanzvollen Besuch machen.

Kreditaktien 254½, Diskonto-Comm. 214.90. Staatsbahn 188¾ b. Galizier 173½, 173 b. Lombarden 77½, 77 b. Gotthard 131, 130.70 b. Central 116.80 b. Nordost 86.25 b. Jura 98.10 b. Westbahn 29.50, 60 b. Mittelmeer 127.50 b. Riebeck Montanwerke 167.70 b. G. Verein. Oelfabriken 118 b. G. Lothringer 28.60 b. Bad. Anilin 269 b. G. Verlag Richter 150 b Egypter 84.90. 4.50proz. Egypter 96.90 b. G. Türken 14.95 b. Tributanl. 86.40 b. Spanier 73.50 b. Ungarn 83.30. Mexikaner 91.10 b. II. Orient 59.45. Italiener 98.05. Portugiesen 64.40. Silberrente 67.30. Serb. Tabak 81.10. Kreditaktien 254½. Egypter 84.95. Gem. Russen 97.50. Goldrente 91.80.

Geld-Sorten.

Dukaten	Mk. 9.50—45	Russ. Imperials	Mk. 16.71—66
20 Fr.-Stücke	„ 16.18—15	Dollars in Gold	„ 4.20—16
Engl. Sovereigns	„ 20.35—30		

* **Würzburg**, 7. Juli. **Viktualienpreise.** Butter Mark 0.80—0.90. Schmalz 1.—, Rehfleisch 0.70, das Pfund. alte Hühner 1.10, junge Hahnen 1.—, Feldhühner—, Hasen —, Enten 1.50, Gänse 2.60 das Stück, junge Tauben 0.65, alte 0.60 das Paar, Eier 0.4 das Stück, ein Geischen —, ein Mäschen Kartoffel 0.14. — Schrannenpreise. Weizen ———, Gerste———, Hafer 7.30—7.50, Linsen ———, Heu 3.80—4.30, Stroh 2.30—2.70 per Ctr.

Schifffahrts-Angelegenheiten.

Dortrecht, 5. Juli. Die Dortrechter Dampfschifffahrts-Gesellschaft unterhält eine regelmäßige direkte Verbindung mit Amsterdam, Leyden-Zaandam und Deventer. Im Jahre 1887 wurden nach dem Rechenschaftsberichte 239 Reisen unternommen und trotz den mißlichen Verhältnissen konnte die Direktion 6 pCt. Dividende an die Aktionäre vertheilen.

Duisburg, 7. Juli. An der Eisenbahnbrücke müssen die Schiffe bis Morgens 4 Uhr warten, um dieselbe passiren zu können und wird von Seiten der Schiffer hierüber lebhafte Klage geführt.

Kaiserswerth, 7. Juli. Die Baggerungen im Rhein erstrecken sich bereits schon unterhalb der Pfalzburg, jedoch hat die Strömung derart zugenommen, daß einzelne Schleppzüge schon gezwungen sind, doppelte Züge machen zu müssen.

Mülheim-Rhein, 6. Juli. Unterhalb der jetzigen Schiffbrücke ist in den 70er Jahren das Schiff des Schiffers Hornschuh gesunken. Trotzdem das Wrack gesprengt wurde, liegen immerhin noch einzelne Theile im Strome, welche unbedingt bei kleinerem Wasserstande, da jetzt öfter Schleppzüge hier übernachten, entfernt werden müssen.

Bonn, 5. Juli. Gestern Nachmittag gerieth ein mit Stein beladenes Schiff bei Schwarz-Rheindorf auf die Krippe, erhielt Leckage und ist sofort gesunken.

Mannheim, 7. Juli. Soeben halb sechs Uhr lief von dem Schiffswerfte des Herrn Bernhard Fischer ein neues eisernes Schiff glücklich vom Stapel. Es hat eine Länge von 33 Meter, 6 Meter Breite und 1,9 Meter Tiefgang, 4000 Ctr. Tragkraft und ist zum Transport für chemische Flüssigkeiten bestimmt. Es ist das erste Tangschiff, welches den Rhein befahren wird und für die chemische Fabrik der Firma Weil u. Co. hier bestimmt. — Auf der gleichen Werft gelangt in den nächsten Tagen auch ein neuer Dampfbagger für Herrn Georg Harz in Ludwigshafen zur Ablieferung. Derselbe ist 25,50 Meter lang, 4,50 breit und für eine Baggertiefe von 7,50 Meter construirt.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 5. Juli angekommen:

Schiffer ev. Kapitän	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Hafenmeisterei II.				
O. Geller	Charlotte	Rotterdam	Getreide	17444
B. v. Oyen	Awontur	Antwerpen	„	12712
H. Schmitt	Frieda	Duisburg	Kohlen	11400
G. Kehl	Christina	Bieberich	Cement	5320
P. Urmetzer	Die Hoffnung	Rotterdam	Getreide	11589
Angekommen am 6. Juli.				
A. Deim	Bonifacius	Rotterdam	Getreide	7052
H. Ducoffre	Concordia	„	Stückgüter	732
J. Feudel	Rheinstein	„	Saat	16416
M. Kessel	Industrie 18	„	Getreide	17704
L. Stern	Emil	Duisburg	Kohlen	14600
A. Jung	Loreley	Braubach	Blei	1000
P. Reitz	Mannheim 20	Rotterdam	Stückgüter	16186
H. Welker	Vooruitgang 1	„	„	10362
J. Gerwy	Mannheim 21	„	„	12934
N. Brilmayer	Niord	„	„	16148
H. Jealbach	Margaretha	„	„	14366
Hafenmeisterei III.				
G. Wintjes	Mannheim 18	Hochfeld	Kohlen	17000
J. Bell	Bitzer	Jagstfeld	Salz	1588
Ph. Holler	Nanna	„	„	1940
C. Hauck	Hauck	„	„	1102
H. Sprühnle	Max	„	„	1302
dto.	Karl	„	„	1188
C. Hauck	Stolzenfels	Heilbronn	Stückgüter	1614
Hafenmeisterei VI. (Neckarvorland).				
G. A. Verhagen	Pythagoras	Rotterdam	Schw. Kies	13790
G. Funke	Meda	Duisburg	Kohlen	10080

Floßholz: angekommen 600 Cbmtr., abgegangen 3000.

Meteorologische Station Mannheim.

	Wärme in °C.	Luftdruck mm.	Luftfeuchtigkeit in %	Wind	Bewölkung	Bemerkungen
Juli 6. Nachts 9 Uhr	+ 14,6	748,3	91	W.S.W.	halb bewölkt	
Juli 7. Morgens 7 Uhr	+ 15,1	750,9	89	S.O.	sehr bewölkt	Regen
Juli 7. Mittags 2 Uhr	+ 19,3	750,5	68	O.N.O.	„	Regen

Wetter-Voraussage für Mannheim. Fortdauer des unbeständigen, zu Niederschlägen geneigten Wetters zunächst noch wahrscheinlich.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein.

Hüningen, 7. Juli. 3.80 m. — 0.05.
Lauterburg, 7. Juli. 5.25 m. ↓ 0.00.
Kehl, 7. Juli. 3.96 m. + 0.00.
Maxau, 7. Juli. 5.38 m. — 0.00.
Mannheim, 8. Juli. 5.50 m. — 0.10.
Mainz, 7. Jul. 2.49 m. — 0.02.
Kaub, 7. Juli. 1.38 m. + 0.06.
Koblenz, 7. Juli. 3.89 m. ↓ 0.04.
Köln, 7. Juli. 5.90 m. + 0.10.
Ruhrort, 7. Juli. 1.24 m. + 0.14.

Neckar.

Heilbronn, 8. Juli. 1.02 m. — 0.00.
Mannheim, 8. Juli. 5.53 m. — 0.00.

Dampfer-Nachrichten.

Bremen, 6. Juli. (Telegraphische Dampfer-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd in Bremen, mitgetheilt von Ph. Jac. Eglinger, alleiniger General-Agent in Mannheim.) Dampfer „Aller", welcher am 27. Juni in Bremen abgefahren war, ist am 6. Juli, 10 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen.

New-York, 6. Juli. (Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie" Antwerpen.) Der Postdampfer „Noordland" der „Red Star Linie" ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

MARCHIVUM

Kurzwaaren = Abschlag.

Wir sind in der Lage, sämmtliche Kurzwaaren für die Folge **bedeutend billiger** zu verkaufen und treten für aufgeführte Artikel nachstehende Preise in Kraft: 11869

Maschinengarn, 500 Yds. prima Qualität,	pr. Rolle	10	Pf.
Maschinengarn, 200 Yds. coul.	Rolle	9	„
Maschinenseide, schwarz und farbig	Rolle	5	„
Näh- u. Knopflochseide, schwarz u. farbig	Strang	4	„
Seidenes Nahtband alle Farben	Stück	40	„
Hornfischbein, prima Waare	Dtzd.	15	„
Schweißblätter	Paar	8, 10, 15	Pf. 2c.
Taillenstäbe	Dtzd.	10	Pf.
Reif- u. Tournurefedern	Stück	2	„
Eingenähte Fischbein	Dtzd.	25	„
Reifgummiband	Stück von 20 Meter =	M. 1.20	„
Taillenband	Stück von 5 Meter =	30	„

M. Hirschland & Co.

P 2, 1, gegenüber der Post, Planken.

Branntwein zum Ansetzen

als:

Fruchtbranntwein

per Liter von **50 Pfg.** an

empfiehlt 11893

Johann Schreiber

Neckarstraße und Schwetzingerstraße.

F 2, 7. Eine große Parthie F 2, 7.

Brüsseler Teppich-Reste

in jeder Größe, besonders zu **Bettvorlagen** geeignet, moderne Sachen, werden **außergewöhnlich billig** abgegeben. Ferner: 11872

Große Sopha-Vorlagen. St. früher Mk. 5. jetzt Mk. 2.50.
„ Germania „ „ „ „ 11. „ „ 7.—
„ 10. „ schwerste Qual., „ „ 15. „ „ 9.—
„ Bettvorlagen von 50 Pfg. an bis zu den feinsten, ebenso gute Läuferstoffe von 50 Pfg. der Meter an, Fußkissen per Stück 50 Pfg., ebenso großes Lager in Vorhängen und Decken 2c. empfiehlt bestens

F 2, 7 Carl Cahn F 2, 7

in der Nähe des Marktes.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich unter dem Heutigen meine

Glanz- & Matt-Wascherei

von U 2, 1 nach **F 8, 14b** verlegt habe.

Indem ich für das mir seither bewiesene Wohlwollen bestens danke, empfehle zugleich mein neues auf die schonendste Art der Wäsche **eingerichtetes Verfahren,** mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Um ferneren geneigten Zuspruch bittet 11799

F 8, 14b. Nic. Gutfleisch, F 8, 14b.

Stadt-Park Mannheim.

Sonntag, den 8. Juli 1888.
Nachmittags von 3—6 und Abends von 8—11 Uhr.

Zwei große Concerte

ausgeführt von der Capelle des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22,
unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. W. Möbius.

Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.

Der Vorstand.

NB. **Um die Controlle zu ermöglichen, ist es unbedingt geboten, daß die Abonnenten beim Eintritt ihre Abonnementskarten vorzeigen.** 11864

Stahlbad Dorf Petersthal.

Im Renchthal. **Eröffnung 1. Juni.** Bad. Schwarzwald

Reichhaltige Stahlquelle, Bädereinrichtung mit vorzüglicher Wirkung für Blutarmuth und Nervenschwäche.

Wohnungen in der Anstalt, wie auch in den ganz nahe gelegenen Privathäusern und Gasthöfen für einzelne Personen und Familien mit bescheidenen Preisen. 11865

Täglich dreimalige Postverbindung mit Station Oppenau der Renchthal-Eisenbahn.

Petersthal, im Mai 1888.

Besitzer der Anstalt:
J. Schmiederer.

„Gasthaus zur Rose", Viernheim,

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Prachtvolle Aussicht auf die Bergstraße,
Schöner Garten u. gute Kegelbahn; hübsche Localitäten: aufmerksame Bedienung, sowie Nebenzimmer mit **gutem Pianino** zur gefl. Benützung. **Gartenwirthschaft** an den Bahnhof anstoßend.

Viernheimer und Münchener Spatenbräu-Bier.
Mittagstisch von 12—1½ Uhr.
Reichhaltige Auswahl kalter und warmer Speisen, reine Weine,
Anerkannt bestes Billard.

Zum zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 10380

F. Dietz, Wittwe.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Gesellschaft)

Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine à M. 1.50 die ganze Flasche.

Preisermässigung bei Abnahme von 25 Flaschen.

Verkaufsstelle bei Jul. Eglinger & Cie., Mannheim, Marktplatz, G 2, 2. 10261

RADFAHRER MANNHEIM VEREIN

Radfahrer-Verein Mannheim.

Sonntag, den 8. Juli

Ausfahrten

nach

Neustadt und Edenkoben.

Abfahrt an der Schloßwache Vormittags **11** Uhr und Nachmittags **1** Uhr.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

11873

Kathol. Gesellen-Verein Mannheim.

Sonntag, den 8. Juli: Monatliche Hauptversammlung mit Vortrag und Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 9. Juli, Abends halb 9 Uhr, ist im Vereinslokal durch Herrn Wanderlehrer Brenner Vortrag mit Lichtbildern über „Die Umwälzungen im Universum" und „Hervorragende Bauten und Denkmäler der Erde."

Zutritt haben nur Mitglieder und ist Vorzeigung der Vereinskarte nöthig. Den Herren Schutzmitgliedern ist Einführung erwachsener Angehöriger gestattet, aber nicht die der Kinder.

11815 Der Vorstand.

Hôtel National, Mannheim

vis-à-vis dem Bahnhof.

Hôtel, Café, Restaurant I. Ranges.

Eröffnung am 15. Juli 1888.

Herrlich gelegen. Ausgezeichnete Betten.

Münchener Bier. Reine Weine. Vorzügliche Küche.

Mässige Preise.

Um geneigten Zuspruch bittet 11879

RUDOLF VOIGT

zuletzt langjähriger Geschäftsführer im Hôtel Roth, München.

Geehrten hiesigen und auswärtigen Damen zur Kenntniss, dass ich unterm Heutigen an hiesigem Platze O 4, 2, 3 Stock ein

Atelier zur Anfertigung sämmtlicher Damenmärkel

errichtet habe. Pelüche werden in zertrenntem und unzertrenntem Zustande nach einer von mir in Amerika erprobten Methode wie Neu aufgedämpft.

Hochachtungsvoll 9529

Fr. P. Schütt, O 4, 2.

Abschlag!

Wir machen heute unsern verehrl. Abnehmern folgende Preisermäßigungen bekannt:

Prima Prima gelbe und weiße

Kernseife

21, 23 Pfg. per Pfund
auf Wunsch frisch vorgewogen.

Chemisch reine crystallhelle Glycerin

Schmierseife

20 Pfg. p. Pfd.
bei Abnahme von 25 Pfd.-Kisten **18** Pfennig.

Crystallisirte

Soda

per 1/1 Pfund **4 Pfennig**
bei Abnahme von 25 Pfund **3 Pfennig.**

Fettlaugenmehl

per 1/1 Pfund **18 Pfennig**
bei Mehrabnahme **15 Pfennig** per Pfund.

Bleichsoda

Henckel's Fabrikat, doppelte Größe
per Paquet 15 Pfg.

Extraprima großstrahlige

Reisstärke

per 1/1 Pfund **30 und 35 Pfennig**
bei Abnahme von ganzen Paqueten 5—6 Pfund wiegend **25 und 32 Pfennig** per Pfund,

sowie sämmtliche Artikel für **Wasch- und Haushaltungszwecke** zu außergewöhnlich billigen Preisen. 11861

Gebr. Kaufmann,

G 3, 1.

Adolf Leo

E 1, 6 **E 1, 6**

empfiehlt zum Ansetzen:

Nordhäuser Korn- u. Fruchtbranntweine, Arac, Rum, Cognac, Kirschen- und Zwetschgenwasser

in feinster Qualität zu den billigsten Preisen. 11896

MARCHIVUM

Ahorn & Riel
M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

Tapeten-Lager

reichste und neueste Auswahl von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen
stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4886

Auf Credit
Alle Arten **Möbel** Vollständige Betten. Bettfedern. **Spiegel** etc. Ganze Wohnungseinrichtungen 2c. 2c.

Auf Credit
Elegante Damen-Confection, als: Umhänge, Visites, Promenadenmäntel, schwarze u. farbige **Jaquetts**, Regenmäntel und Regendollmans 2c. 2c.

Auf Credit
Moderne **Herren-Anzüge.** Burschen-Anzüge Kinder-Anzüge für jedes Alter, passend. **Einzelne Hosen.** Hosen & Westen. Arbeitshosen. **Lederhosen** 2c. 2c.

Auf Credit
Sämmtliche Artikel der Manufacturwaaren-Branche. **Kleiderstoffe** in jedem Genre. Gardinen, Teppiche & Vorlagen. **Bettdecken** 2c. 2c.

Auf Credit
Außerdem in großer Auswahl **Schuhwaaren** für Damen, Herren und Kinder. **Herrenhüte,** Sonnen- & Regenschirme, **Wand- und Taschen-Uhren,** Regulateure 2c. 2c.

Mannheimer
Waaren- und Möbel-Abzahlungs-Bazar
Q 1 No. 9 **Q 1 No. 9**
im 2. Stock. hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. im 2. Stock.

11787

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Spezial-Bett- und Bettausstattungs-Geschäft
Q 2, 23. **Moriz Schlesinger.** 10035 **Q 2, 23.**

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.
Hiermit beehre ich mich einem tit. Publikum anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Carl Emil Herz** seit einer Reihe von Jahren betriebene Geschäft in
Aussteuer-Artikeln, Manufactur- und Kurzwaaren
von heute ab auf eigene Rechnung übernommen habe und dasselbe in dem seitherigen Lokale 11308
O 4 Nr. 6 am Strohmarkte
weiter führen werde.
Indem ich bitte, mir das gleiche Vertrauen wie meinem Vorgänger zu schenken, werde mich bemühen, meine werthen Abnehmer wie bisher in **allen der Saison entsprechenden Neuheiten prompt und billigst zu bedienen.**
Hochachtungsvoll
O 4, 6. **Friedrich Ihm,** **O 4, 6.**
seitheriger Geschäftsführer bei Herrn Carl Emil Herz.

Möbel-Fabrik & Lager
J. Fischer, Nachfolger
4 Umbach **Mainz** Umbach 4
Nur selbstfabricirte Möbel in solid bürgerlicher bis zur reichsten Ausführung. 5333
Permanente Musterausstellung.
Decorationen aller Art.
Fünf Jahre Garantie für beste Arbeit und bestes Material.
Bei completten Einrichtungen liefern wir franco.

Weißwaaren und Vorhänge.
Waschstoffe von 35 Pfg. per Meter an.
Am 1. Juli beginnt der alljährliche
Große Ausverkauf
J. A. Ettlinger
der
sämmtlichen Kleiderstoffe
zu
enorm billigen Preisen.
11399
Reinwollene Kleiderstoffe von 50 Pfg. per Meter an.
Bukskins in allen Preislagen

Herm. Klebusch
vormals **G. Matter.** 3014
Photographische Anstalt.
Grösstes Atelier Mannheims.
P 7, 19. Heidelbergerstrasse. **P 7, 19.**

Holz und Kohlen.
Sämmtliche Sorten **Ruhrkohlen** für **Hausbrand** und **Maschinenheizung** in Ia. **Waare** aus gedeckten Schiffen; **Braunkohlen-Brickets,** Marke B.: **zerkleinertes Buchen- und Tannenholz,** beliebte Sorte **Bündelholz, Holzkohlen, Cascoaks** und **Anthracitkohlen,** liefert frei an's Haus zu bekannten billigen Tagespreisen. 10657
H 7, 28. Jac. Hoch, H 7, 28.
Telephon Nr. 433.

Mannheimer Marmor-Industrie
A. M. Kirschner.
Aus dem Geschäfte meines Schwagers Herrn **Heinrich Schwarz** ausgetreten, habe ich eine
Marmor-Schleiferei
unter obiger Firma errichtet und empfehle mich in Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu
Bau- und Möbelzwecken.
Prompte, sachgemäße Ausführung aus nur **prima Material** sichere ich bei billigster Berechnung zu. 10878i
Geschäftslokal: G 7, 33, Sackgasse.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr mit Neu-Süd-Wales.

Mittels der Deutschen Reichs-Postdampfer können von jetzt ab Postpackete nach der Britischen Kolonie Neu-Süd-Wales (Australien) versandt werden.

Die Beförderung der Packete erfolgt, je nach der Wahl des Absenders über Bremen oder über Brindisi.

Auf dem Wege über Bremen sind Packete bis zu 5 kg, auf demjenigen über Brindisi Packete bis zu 3 kg Gewicht zugelassen.

Die vom Absender im Voraus zu entrichtende Taxe beträgt für jedes Packet 11891

bei der Beförderung über Bremen 6 M. 80 Pf.,
bei der Beförderung über Brindisi 7 „ 60 „

Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 4. Juli 1888.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Oellieferung.

Die Lieferung von ungefähr **2100 Kg. Lampenöl** (doppelt raffinirtes Rüböl) für den Zeitraum vom 1. September d. J. bis 31. August nächsten Jahres soll im Wege des Anbietungsverfahrens vergeben werden.

Angebote sind der Unterzeichnung, woselbst auch die Lieferungsbedingungen ausliegen, bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Mannheim, den 6. Juli 1888. 11895

Kaiserliches Bahnpostamt Nr. 27
Strauß.

Bekanntmachung.

Holzlieferung.

Die Lieferung von ungefähr **12000 Kg. Forlenholz** und **25000 Kg. Buchenholz** für das Bahnpostamt Nr. 27, das Postamt und das Telegraphenamt hierselbst, soll im Wege des Anbietungsverfahrens vergeben werden.

Angebote sind der Unterzeichnung, woselbst auch die Lieferungsbedingungen ausliegen, bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Mannheim, den 6. Juli 1888. 11894

Kaiserliches Bahnpostamt Nr. 27
Strauß.

Einladung.

Die Mitglieder des Bürger-Ausschusses

werden auf

Montag, den 9. Juli 1888,
Nachmittags 3 Uhr

in den Rathhaussaal zur Berathung und Beschlußfassung in nachverzeichneten Betreffen eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Neuregulirung der Abdeckerei in der Stadt Mannheim.
2. Antrag auf Genehmigung zur Erstellung gemeinschaftlicher Dienstgebäude für das Gas- und Wasserwerk, sowie für das Hoch- und Tiefbauamt.
3. Den Ausbau der Paradeplatzstatue betreffend.
4. Die Einführung der Wasserleitung in städtische Gebäude.
5. Antrag betreffs Aufstellung öffentlicher Bedürfnißanstalten.
6. Geländeverkauf an die evangelische Kirchengemeinde.
7. Herstellung der Bismarckstraße, der Tattersallstraße, der Straße nördlich des Bismarckplatzes und der Holzgasse.
8. Die Feststellung eines Bebauungsplanes für die Rosengarten-Kuhweide-Gewanne.
9. Herstellung der Wasserversorgung für die Mühlau und den Centralgüter-Bahnhof.
10. Die Herstellung eines neuen Fußbodens im Malersaale des Theater-Magazingebäudes.

Mannheim, den 29. Juni 1888.

Stadtrath:
Moll.

11406 Winterer

Die Stelle des ersten Bürgermeisters der Stadt Mannheim

mit einem vorbehaltlich näherer Vereinbarung auf etwa M. 7000 angenommenen festen Jahreseinkommen wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Den Meldungen geeigneter Herren Bewerber sehen wir unter Angabe der Bedingungen und Nachweisung über bisherige Thätigkeit bis spätestens 15. August 1888 entgegen. Zu jeder Auskunfts-Ertheilung ist der Stadtrath gern bereit.

Mannheim, den 2. Juli 1888.

Der Stadtrath:
Moll.

11635 Winterer.

Versteigerung von Bauplätzen.

Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am

Mittwoch, den 11. Juli 1888, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause — Bauamtslokal — folgende städtische Bauplätze öffentlich zu Eigenthum versteigern:

1. Litera **K 2** Nr. **13b** im Maaße von 309,54 Q.-Meter. Anschlagspreis M. 43 per Q.-Meter. Hierzu Vorgartengelände im Maaße von 98,00 Q.-Meter.
2. Litera **U 3** Nr. **5e** im Maaße von 394,63 Q.-Meter. Anschlagspreis M. 40 per Q.-Meter. Hierzu Vorgartengelände im Maaße von 129,50 Q.-Meter.
3. Litera **U 3** Nr. **5f** im Maaße von 251,76 Q.-Meter. Anschlagspreis M. 33 per Q.-Meter.

Das zu den Plätzen K 2 Nr. 13b und U 3 Nr. 5e gehörige Vorgartengelände wird zum festen Preise von M. 10 per Q.-Meter berechnet.

Der Zuschlag wird nur ertheilt, wenn neben dem festen Preise für das Vorgartengelände mindestens der Anschlagspreis geboten wird.

Die Plätze werden zunächst einzeln und dann die beiden Plätze U 3 Nr. 5e und 5f zusammen ausgeboten.

Zu dieser Versteigerung werden hiemit Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß Plan und Bedingungen jederzeit auf der Stadtrathskanzlei — Rathhaus 2. Stock Nr. 3 — eingesehen werden können. 11489

Mannheim, den 27. Juni 1888.

Der Stadtrath.
Moll.

Winterer.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnissbank in Stuttgart

gewährt Anlehen gegen doppelte Sicherheit (an Gemeinden und öffentliche Körperschaften auch ohne Hypothek) in größeren und kleineren Beträgen auf Annuitäten oder gegen einfache Verzinsung zu den billigsten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilen 7829

Die Haupt-Agenten:

Louis Baer Ringstrasse **H 7. 15.** — **A. Seubert** **B 7, 16.**

Oeffentliche Zustellung.

Der Handelsmann Herz Schriesheimer in Leutershausen klagt gegen den Handelsmann Hermann Marx II. zuletzt in Schriesheim, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Viehkauf, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare, kostenfällige Verurtheilung desselben zur Zahlung der vertragsmäßigen Kaufsumme mit 197 Mk. 60 Pfg. nebst 5% Zinsen vom Klagzustellungstage an und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Mannheim, Abth. V, auf

Donnerstag, den 8. November 1888,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 3. Juli 1888.

Galm, 11909
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann Johann Ludwig Müller von Schriesheim klagt gegen den Handelsmann Hermann Marx II. von da, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Kauf von Hopfen und Dickrüben mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare, kostenfällige Verurtheilung desselben zur Zahlung des vereinbarten Kaufpreises mit 276 Mk. 91 Pf. und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Mannheim, Abtheilung V auf

Donnerstag, den 8. November 1888,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim den 3. Juli 1888.

Galm, 11910
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nr. 785. Folgende Bauarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:

1. Tüncherarbeiten im Schulhause Lit. R veranschl. zu 2000 M.
2. Tüncherarbeiten im Schulhause Lit. L 1 veranschl. zu 400 M.
3. Tüncherarbeiten im Schulhause Lit. K 2 veranschl. zu 700 M.
4. Schreinerarbeiten im Schulhause Lit. L 1 veranschlagt zu 500 M.

Angebote hierauf sind spätestens bis

Freitag, den 13. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst inzwischen die Bedingungen eingesehen und die Arbeitsverzeichnisse in Empfang genommen werden können. 11745

Mannheim, den 5. Juli 1888.

Das Hochbauamt.
Uhlmann.

Fahndung.

Dahier wurde Folgendes entwendet:

1. In der Nacht vom 26./27. Juni aus dem Keller des Hauses L 12, 10: 8 Flaschen Rothwein.
2. In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli aus dem gleichen Keller 8 Flaschen Wein (Rüdesheimer Auslese 1874), 10 Flaschen Wein (Ungsteiner).
3. Vor etwa 6 Wochen im Neubau K 4. 7b 2 graue Rollladengurten rothgestreift.
4. In der Zeit vom 16. bis 18. d. Mts. im Neubau L 7, 8 3 graue Rollladengurten, rothgestreift.
5. In der Nacht vom 1./2. l. Mts. im Hause E 4. 10 ein blaues Cachemirkleid und ein blau- u. rothcarrirter Frauenrock.
6. In der Zeit vom 17. v. Mts. bis 1. d. Mts. im Hause E 1, 4 10—12 Mark.

Sachdienliche Mittheilungen wollen an die Criminalpolizei hier gerichtet werden. 11887

Mannheim, den 6. Juli 1888.

Criminalpolizei.
Meng, Polizei-Commissär.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 9. Juli 1888, Nachm. 2 Uhr

werde ich in Lit. **F 4, 8** „eine Parthie verschiedene Fischwaaren und Conserven" gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 11877

Mannheim, den 7. Juli 1888.

Bräuning, Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des † Privatmannes Hr. D. Loeb werden der Erbtheilung wegen in **B 1, 8** 2. Stock öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

Dienstag, den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr

Gold u. Silber, Pendule, Vasen, Lampen, Oelgemälde, Bilder, — Küchengeschirr, Glas, Porzellan u. verschd. Hausrath.

Mittwoch, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr

Herrenkleidung, Tisch-, Bett- u. Leibweißzeug, Vorhänge und Vorlagen, Bettung mit Matratzen. 11793

Nachmittags 2 Uhr

Salon-, Speise- und Schlafzimmereinrichtung, Spiegelschrank, Schreibtisch, Buffet, Ausziehtisch, Sopha mit 6 Sessel, Cylinderbüreau, Divan, Pfeiler- und Garderobeschrank, Kommode, Silberschrank, Consol mit Spiegel, Nacht- und Waschtische, Bettladen, Küchenschränken, Speiseschrank und dergl. mehr.

Präcis 3 Uhr ein feuerfester Cassenschrank.

C. J. Schwenzke, Waisenrichter.

Deutsche Union-Bank in Mannheim.

Wir vermitteln den

An- & Verkauf v. Werthpapieren,

sowie alle mit der Anlage, wie Realisirung von Kapitalien zusammenhängenden Transactionen zu **billigsten Bedingungen** und übernehmen die

Verwahrung und Verwaltung von Werthpapieren,

indem wir die

Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden Coupons, sowie die Controle über Verloosungen -

besorgen.

Wir eröffnen auch

provisionsfreie Check-Rechnungen

und verzinsen die Einlagen hierauf jeweils nach Maßgabe des Geldwerthes.

Die auf uns gezogenen Checks werden auch in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** bei den hierauf bezeichneten Stellen **spesenfrei** eingelöst.

Die Bekanntgabe der näheren Bedingungen, sowie Ertheilung sonstiger wünschenswerthen Aufschlüsse erfolgt auf Verlangen bereitwilligst.

Mannheim, April 1887. 804

Deutsche Union-Bank.

Mech. Baumwollspinnerei & Weberei, Ludwigshafen a. Rh.

Bei der heute stattgehabten fünfundzwanzigsten Verloosung unseres Prioritätsanlehens wurden folgende

65 Stück Partial-Obligationen zur Heimzahlung bestimmt:

5 6 12 81 99 124 159 167 208 221 233 239 266 274 275 301 314 330 354 411 415 423 471 538 560 613 622 688 713 723 760 785 801 808 818 854 882 941 1007 1013 1033 1040 1043 1046 1050 1061 1074 1102 1103 1126 1155 1212 1223 1301 1411 1423 1424 1457 1463 1499 1514 1532 1535 1570 1599.

Die Rückzahlung derselben erfolgt am

1. October dieses Jahres

bei der **Kgl. Filialbank, Ludwigshafen a. Rh.,**
„ den Herren **W. H. Ladenburg & Söhne, Mannheim**
und an unserer Casse hier. 11816

Oggersheim, den 5. Juli 1888.

Der Aufsichtsrath.

Ladenverpachtung.

Der Laden No. 1 an der **untern katholischen Pfarrkirche** (am Markt) soll vom **1. Oktober d. J.** an auf **5 Jahre,** der Laden No. 2 ebendaselbst vom **15. September d. J.** an ebenfalls auf **5 Jahre** im Submissionswege verpachtet werden.

Angebote sind bis spätestens 31. Juli d. J. bei der kathol. Stiftungs-Commission dahier schriftlich einzureichen. 11897

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Mannheim, den 7. Juli 1888.

Der Kirchenfondsrechner:
F. C. Bauer,
B 2, 1.

Wöchnerinnen-Asyl.

Von einer Gönnerin der Anstalt erhielt dieselbe

100 Mk.

Von einem unbekannten Wohlthäter

20 Mk.

Für diese reichen Gaben sagt wärmsten Dank 11898

Der Vorstand.

Auf prima I. **Hypotheke 22,000 Mark zu 4%** auf ein Haus in feiner Lage Mitte der Stadt gesucht. Zwischenhändler verbeten. Näh. im Verl. 10447

Landhaus-Verkauf.

In einer der schönsten Gegenden der bayrischen Vorderpfalz (kleiner klimatischer Kurort) ist ein, eine freie Aussicht in Gebirg u. Rheinthal bietendes, schönes **Landhaus** mit geräumigem Keller u. darangrenzenden **3 Morgen Weinbergen und großem Garten** zu verkaufen. Auf Wunsch kann das Anwesen ohne die Weinberge abgegeben werden.

Offerten von Selbstkäufern an **Rudolf Mosse, Mainz** unter Ch. **719.** 11851

Dampfmaschine-Gesuch.

Wir suchen eine gut erhaltene 15 pferdige Dampfmaschine zu kaufen u. sehen gefl. Angebote entgegen. 11876

Gebrüder Dörflinger.

Ein tüchtiger Hausbursche wird sofort gesucht. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 11899

Zuverlässiger ordentlicher Mann als Haustrer gesucht. Offerten unter 11881 schriftlich an die Exped. d. Bl. 11881

Wegen Geschäftsaufgabe 5 schöne Eichenstämme bis 90 cm. Durchmesser billig zu verkaufen. Adr. K. S. 11880 an die Exped. d. Bl. 11880

Herrenkleider werden gereinigt und ausgebessert. 10549
G 2, 9, Hinterhaus, 3. St.

Zu einem rentablen Unternehmen sucht ein junger energischer Geschäftsmann **200 Mark.** Rückzahlbar in 2 Jahren. 11108
Zu erfragen im Verlag.

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft ein angehender 11906

Commis

mit schöner deutlicher Schrift gesucht. Offerten erbeten sub M. 11906 durch die Exped.

Ein junger verh. Mann, welcher längere Zeit beim Militär gedient hat, sucht Stelle als Portier, Kassier, Aufseher, Magazinier oder Ausläufer. Derselbe eignet sich auch gut als Krankenpfleger.
Näheres **G 8, 20, 2.** Stock, Hinterhaus. 11843

Ein tücht. Schlosser,

auf Blecharbeit gesucht. 11883
Mannheimer Maschinenfabrik,
Mohr & Federhaff.

Ein ordentlicher Junge kann die **Schlosserei** erlernen und erhält sofort Bezahlung
11109 **C 4, 7.**

Verloren

ein **Regenschirm** mit glattem weißem Beingriff. Abzug. gegen Belohnung
11871 **E 3. 1, 4. St.**

Ein geb. **Kaufmann** wünscht während seiner freien Zeit die Führung von Büchern oder sonstigen schriftlichen Arbeiten zu besorgen. 11292
Näheres im Verlag.

Ein **Mädchen** sucht Beschäftig. im Glanzbügeln in und außer Hause. **J 2, 1.** 11878

1 j. Mädchen auf Reisen ges. Näh. **G 5, 7,** 2. St. 11904

Brauerei zu verkaufen.

In der Nähe **Heidelsbergs** ist eine **Brauerei** verbunden mit flott gehender **Wirthschaft,** Verbrauch 5000 Hltr., günstig krankheitshalber zu verkaufen.

Offerten unter H. D. 11888 an die Exped. bds. Bl. 11888

Ein feines **Velociped** billig zu verkaufen. 11908
H 4, 1, 2. Stock.

B 7, 4 schöne luftige Parterre-Wohnung in nächster Nähe des Stadtparkes per 1. Oktober oder eventuell früher zu verm. Zu erfragen im Comptoir von **Franz Loos,** B 7, 4. 11907

B 5, 11 1|2 3. Stock, Parkstr., 2 fein möbl. Z. (Wohn- u. Schlafzim.) per 1. August zu vermiethen. 11885

D 2, 1 Neubau, **Bel-Etage** zu vermiethen, 9 Zimmer mit allem Comfort eingerichtet. 11902
Näheres **G 7, 11,** 2. Stock.

D 4, 14 3. St. 1 gut möbl. Zim. per 1. Aug., zu vermiethen. 11875

G 2, 15 2. St., auf d. Str. g., gut möbl. Z. zu verm. 11889

F 6, 11 eine Parterrewohnung z. v. 11866

F 7, 16 1|2 nächst der Ringstraße 3. Stock schöne, freundl. Wohnung, 4 Zimmer u. Küche mit Wasserleitung, ganz oder getheilt, z. v. 11901

L 14, 9 Zufahrtstr. hochelegante Wohnungen, 5 und 6 Zimmer, 1., 2., 3., 4. Stock, mit allem Comfort ausgestattet, per 1. September zu verm.
Näheres J 1, 4. 11893

O 4, 6 am Strohmarkt, der 2. Stock, besteh. in 5 Zimmern, Küche, Kammer nebst Zugeh. p. 1. Okt. z. v.
Näh. das. im Laden. 11900

P 3, 4 eine Parterrewohnung mit 2 schönen Zimmer, Küche mit Wasserleitg., Keller und Magdkammer per 1. August zu vermiethen.
Näh. im Laden. 11905

Q 2, 22 3 Tr., gr. möbl. Z. an 1 od. 2 Herren m. od. ohne Pens. bill. zu v. 11882

Z 9, 4b Lindenhof, ein schön möbl. Zim. an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. 11088

ZF 1, 5 n. Stadtthl., kl. Wohnung sof. an sol. ruhige Leute zu v. 11886

Prachtvolle, neue, abgeschlossene 10934

Wohnungen

mit Balkons preiswürdig zu verm.; 2. u. 3. Stock, 3 u. 4 große Zimmer in eleganter Ausstattung und Zubehör, Gas-, Wasser- und elektr. Leitung. Näheres M 2, 9 im Laden.

Zu vermiethen.

Ein Logis, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sonstigen Zubehör bei **Ph. Bechtold** gegenüber dem **Pfälzer-Hof** in Weinheim. 11890

2 fein möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer in schönster Lage der Stadt per 1. August z. v.
Näheres im Verlag. 11849

MARCHIVUM